



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943**  
**139 (1928)**

287 (23.6.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-346757](#)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Werbeausgabe: Im Mannheim u. Umgebung frei ins Haus  
aber durch die Post monatlich R. M. — ohne Beitragsab-  
forderung vorbereitet. Postleitzahl 17500 Mannheim.  
Haupt-Geschäftsstelle E. 2. Haupt-Rechenstelle R. 1. 911  
(Vohrmanhaus) Siegstraße 11. Telefonstellen: Waldhäuserstr. 9,  
Schwingerstr. 10/20 u. Meerfelderstr. 11. Telefonsammel-  
stelle: Generalanzeiger Mannheim. Einzelne möchten  
12 mal. Fernpreiser: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Nunmehr Regierung „auf kleinerer Basis“?

#### Berichte mit der Weimarer Koalition

**■ Berlin, 23. Juni.** (Von unserem Berliner Büro.) Die Große Koalition ist gestern nur doch zu Grabe getragen worden, nachdem man am Tage vorher noch allenfalls bereit war, an ihr Zustandekommen zu glauben. Es hat sich dann aber im Verlauf der Parteiführer-Besprechung herausgestellt, daß es in den vier prittigen Fragen der Homogenität des Reichs- und Preußenkabinetts, des Nationalfeiertags, der Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums und des Panzerkriegs keine Kompromissmöglichkeit zwischen Sozialdemokratie und Volkspartei gab. Damit waren Müller-Frankens Bemühungen um die Große Koalition, an die er vorle zehn Tage gewendet hatte, nach vielen Wechselschlägen gescheitert.

Was nun? Es ist ungemein bezeichnend, daß diesem Ergebnis zum Ende man allenfalls auf die Meinung stieß, es werde am Ende, wenn andere Lösungen sich als durchführbar erwiesen hätten, doch wieder auf die Große Koalition zurückgegriffen werden. In der Tat spricht so absurd es im Augenblick klingen mag, manches für eine solche Aussöhnung, wenn auch vorerst nicht einzusehen ist, wie die Verhandlungen wieder angeknüpft werden sollen. Zunächst will Hermann Müller es nun mit der Weimarer Koalition unter Hinzuziehung der Bayerischen Volkspartei ver suchen. Eines neuen Mandats durch den Reichspräsidenten bedarf es hierzu nicht, da Müller-Franken an eine bestimmte Marschroute nicht gebunden war. Die Formel, mit der Müller-Franken an seine neue Aufgabe herantritt, lautet auf die „Bildung einer Regierung auf kleinerer Basis“.

Die Aussichten für das Gelingen dieses zweiten Experiments werden allgemein äußerst gering gewertet.

Das Zentrum hat auf die Frage, ob es bereit wäre, sich an einer Weimarer Koalition zu beteiligen, zunächst eine bestimmte Antwort noch nicht gegeben. Man will offenbar erst die Entscheidung der Bayerischen Volkspartei abwarten. Sie wird vermutlich heute auf dem Landesparteitag in München fallen und dürfte auch für die Haltung des Zentrums ausschlaggebend sein, das ohne die Bayerische Volkspartei nicht gevollt sein wird, mit von der Partie zu sein. Die Demokraten, die an sich der Aufforderung Müller-Frankens sich wohl nicht entziehen werden, haben in ihrer Fraktionsschlüsselung bereits nachdrücklich auf die Schwierigkeiten hingewiesen.

Die Gegensätze, die namentlich zwischen der Bayerischen Volkspartei und den Sozialdemokraten bestehen, dürften kaum geringer sein als die, die heute eine Vereinigung zwischen Sozialdemokratie und Volkspartei unmöglich machen. Lediglich die Preußenfrage scheidet für die Bayerische Volkspartei aus. Dagegen geht sie beispielweise keineswegs, wie von ihrer parteiübergreifenden Korrespondenz in Berichtigung sozialdemokratischer Behauptung festgestellt wird, in der Frage des Verfassungstages mit den Sozialdemokraten konform. Unter solchen Umständen ist es äußerst zweifelhaft, ob Müller-Franken mit der von ihm geplanten neuen Kombination Erfolg haben wird.

Man spricht auch im Reichstag von einem Gebilde, das ohne fraktionelle Bindung

gedacht ist und in dem unter Führung Hermann Müllers der Abgeordnete von Guérard als Vizekanzler die besten Geschäfte übernehmen, Seering das Innere, Dr. Tresemann das Aeuhere, Vogt-Weser die Justiz, Dr. Pilsdorff die Finanzen, Dr. Curtius das Wirtschaftsministerium, Schäpel das Postministerium, Gröner das Reichswehrministerium und Dr. Brauns das Arbeitsministerium übernehmen würden.

#### Sozialdemokratie und Volkspartei

Stehen sich naturgemäß bei der Erörterung der Schlußfrage am heftigsten gegenüber. Die Sozialdemokratie versucht dabei etwas humoristisch: „Die Volkspartei“, heißt es im „Vorwärts“, „wollte in die preußische Regierung, um dort den Kurs nach rechts zu drehen und sie wollte im Reich eine Wendung des Kurzes nach links verhindern. Das heißt, den Willen der Wähler, der am 20. Mai zum Ausdruck kam, in sein Gegenteil versetzen. Das soll die Sozialdemokratie auf einen solchen Handel einlassen würde, konnte die Volkspartei ernstlich nicht glauben“. Die Sozialdemokratie wird schon gestanden müssen, daß man diese Argumentation als herzlich albern bezeichnet, denn schließlich ist von der Volkspartei doch nicht gut zu verlangen, daß sie sich in Regierungen und Koalitionen begibt, um dort sozialdemokratische Politik zu treiben.

Auch bei den Demokraten herrscht durchaus die Empfindung, daß bei diesen Verhandlungen Hermann Müller „nicht gerade würdig sei verhalten habe“. Wie denn überhaupt das einzige erfreuliche an dem trübseligen Ringenspiel der letzten 10 Tage ist, daß Demokraten und Volkspartei miteinander in Auseinandersetzung geblieben sind und sich durch die Berliner Groß- und Boulevardpresse nicht haben auseinanderreden lassen. Die „Tägliche Rundschau“ läßt sich sogar veranlassen, die Solidarität und das Entgegenkommen der demokratischen Fraktion, insbesondere auch der preußischen Landtagsfraktion rühmend hervorzuheben. Im übrigen betont das der Deutschen Volkspartei nahestehende Organ erneut deren

ersten Willen zu einer Vereinigung.

Man hatte bei den Sozialdemokraten den Ausgleich der Meinungsverschiedenheiten nicht in einem gegenseitigen Nachgeben gesucht, sondern lediglich darin, daß man ausschließlich von der Volkspartei Angeständnisse verlangte. Daß man auch weiterhin bei der Volkspartei zum Entgegenkommen bereit ist, ergibt sich aus der Art, wie die „Tägl. Rundschau“ das von uns erörterte Projekt behandelt, ein von den Fraktionen unabhängiges Kabinett von Vertrauensmännern dieser Fraktionen zu bilden. Dazu bemerkt das Blatt: „Es könnte in Aussicht genommen werden, dieses Kabinett, im Herbst, wenn die preußischen Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt sind, auf einer festen Koalitionsgrundlage zu konsolidieren. Fürs erste könnte es im Reich bestehen, da man annimmt, daß die Fraktionen, deren Vertrauensmänner dem Kabinett angehören, ihm die Existenz ermöglichen würden.“

Bei der Sozialdemokratie steht man noch allerhand große Nötschen im Kopf zu haben. zunächst berichtet der Sozialdemokratische Pressediensl, was Hermann Müller gestern abend bei seinem erneuten Besuch des Reichspräsidenten erklärt hat: Der Sozialdemokratischen Partei sei in einem Teil der Presse sehr mit Unrecht der Vorwurf der Verantwortungslosigkeit gemacht worden. Wie wenig dieser Vorwurf aufreiste, geht aus der Tatsache hervor, daß die Sozialdemokratische Partei nicht nur mit großer Geduld sich um das Zustandekommen einer Regierung auf breiter Grundlage bemüht habe, sondern auch jetzt noch bereit sei, die Führung zu erhalten. Ihr Versuch ginge jetzt in der Richtung einer Kleinernen Koalition. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sei aber auch bereit, eine sozialistische Ministerregierung zu bilden, eventuell unter Herausziehung aus solcher Persönlichkeiten, die nicht zur Sozialdemokratischen Partei gehören, die aber unter Berücksichtigung der außen- und innenpolitischen Lage bereit seien, mit der Sozialdemokratie zusammen Politik zu treiben.

Der „Vorwärts“ selber aber nimmt den Mund noch ganz anders voll: „Die Sozialdemokratie, heißt es da, ist in der Lage, jeden Platz im Kabinett mit einer geeigneten Persönlichkeit aus ihren eigenen Reihen zu besetzen. Sie will die Verantwortung, die ihr durch ihren Wahlsieg auferlegt ist, bis zum letzten anstreben. Sollte sich dann zeigen, daß der Reichstag ihre Führung ablehnt und eine andere vorzieht, so wird sie in die Opposition gehen und dann wird sich zeigen, wie lange man im neuen Reichstag gegen sie regieren kann.“

Uns scheint, die bisherigen Verhandlungen schon sollten der Sozialdemokratie gezeigt haben, daß auch gegen die Parteien der bürgerlichen Mitte nicht zu regieren ist.

#### Wer soll das Auswärtige übernehmen?

Dah die volksparteilichen Minister, wie man hier und da glaubt annehmen zu dürfen, als Fachminister in einer Weimarer Koalition weiter zu arbeiten bereit wären, darf wohl als ausgeschlossen gelten, auch dann nicht, wenn damit die Hinterabteilung verbunden wird, der Volkspartei so die Tür für einen späteren Eintritt in die Koalition offen zu halten. Schon die Frage, wer in einem Weimarer Kabinett, wenn Dr. Stresemann ausscheidet, die Leitung der auswärtigen Politik übernehmen soll, würde sich äußerst kompliziert gestalten. Die Sozialdemokratie befürchtet weniger, diesen Posten zu übernehmen. Das Zentrum hat zwar vor einiger Zeit durchfahren lassen, daß es unter Umständen nicht abgeneigt wäre, dieses Amt eines Herrn Raas zu übertragen, der ja, lt. die auffallendste Neuerung gelan hat, die gegenwärtige Politik ließe sich noch weit besser in einem Kabinett der Weimarer Koalition fortführen. Heute offenbar ist das Zentrum wenig entzückt von dem Gedanken, die Verantwortung für die Außenpolitik übernehmen zu müssen.

Von welcher Seite her man die Dinge auch betrachte: Immer wieder kommt man daran zuerst, daß am Ende die große Koalition doch noch die einzige Möglichkeit der Regierung bildet. Vielleicht wird die Führung eine andere sein, und Herr Müller-Franken, nachdem er alle Kombinationen erprobt, vom Schauspiel abtreten. Als der kommende Mann wird in diesem Falle Herr v. Guérard bezeichnet. Inzwischen geht die Zeit dahin und der 10. Juli, an dem der preußische Landtag wieder zusammentritt, rückt näher. Daß das Zentrum der Deutschen Volkspartei

in der Preußenfrage entgegenkommen möchte,

ist bekannt. Weit mehr noch gilt das von den Demokraten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch die Sozialdemokratie, wenn einigen, daß man nicht ohne weiteres mit dem Kopf durch die Wand kommt, andere Seiten aufsuchen. Die Volkspartei hat ja in den verlorenen Verhandlungen immer wieder betont, daß sie auf die Homogenität in Preußen den Hauptvertrag lege. In acht Tagen könnte man somit sein, die Frage der armen Koalition erneut aufzutrollen.

#### Die Eisenbahnkatastrophe in Schweden

Stockholm, 23. Juni. Die Zahl der Todesopfer bei dem großen Eisenbahnunglück in Nord schweden hat sich auf 20 erhöht. 25 Personen sind schwer verletzt worden. Es ist noch zu erwarten, daß noch weitere Opfer unter den Trümmern befinden.

#### Eine Erklärung der Volkspartei

Von volksparteilicher Seite wird zu dem Ergebnis der Verhandlungen über die Große Koalition folgendes mitgeteilt:

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat sich vom Beginn der Verhandlungen an ernstlich bemüht, die vorhandenen Schwierigkeiten gegenüber der Bildung der Großen Koalition zu beseitigen und an dem Zustandekommen einer neuen Regierung mitzuwirken. Auf weiteren Gebieten der Außen-, Wirtschafts- und Sozialpolitik ist die Annäherung teilweise in Übereinstimmung der Auffassungen der verschiedenen Parteien unter entgegengesetzter Mitwirkung der Deutschen Volkspartei gelungen. Wir haben aber bedauern müssen, daß die Sozialdemokratie mit großer Hartnäckigkeit einige Fragen von mehr agitatorischer Bedeutung in den Vordergrund geschoben hat. Dabei handelt es sich um die Einführung des 11. August als gesetzlicher Feiertag und die Streichung des vom letzten Reichstag mit Mehrheit beschlossenen Baues eines Panzerschiffes. Die Feier des 11. August steht jedem Deutschen frei. Eine gezielte Festlegung für die Formen dieser Feier hätte die Deutsche Volkspartei zugestimmt. Die Einführung eines neuen gesetzlichen Feiertags mit dem Zwang zur Arbeitsruhe aber kann nicht als dringlich anerkannt werden. Das alte Deutschland hat in seinen glücklichen Tagen keinen besonderen Nationalfeiertag gefeiert, das Deutschland von heute in seinen wirtschaftlichen Nöten und Sorgen kann ihn erst recht entbehren.

In den vorbereitenden Verhandlungen mit dem Herrn Verhandlungsführer Müller-Franken hat die Deutsche Volkspartei keine besonderen Forderungen angemeldet. Beider aber hat der Herr Verhandlungsführer die beteiligten Parteien eingeladen, ihre Forderungen für das künftige Regierungprogramm geltend zu machen. Es war vorzusiehen und ist auch eingesetzt, daß sich daraus eine solche Fülle zum Teil widerstrebender Programmpunkte ergab, daß sich die Verhandlungen zwar in die Länge zogen, aber nicht aussichtsreicher gestalteten. Daß die Deutsche Volkspartei nun mehr zu diesen Einzelstrogen ihre zum Teil abweichende Stellung zu präzisieren hat, ist selbstverständlich.

Allerdings hat die Deutsche Volkspartei darauf bestanden, im Reich und in Preußen eine gleichartige Regierungskoalition zu erreichen. Dabei waren für sie keine Preisfrage, Fragen mitschließend, sondern allein lachliche Geschäftspunkte. Die heute vom ganzen Volk lebhaft geforderte Aufgabe der Staats- und Verwaltungsreform, um nur das eine zu nennen, liegt ein Zusammenarbeiten von Reich und Preußen voraus, denn darin liegt der Schlüssel zu der Lösung des Problems. Deshalb mußte die Deutsche Volkspartei die Schaffung einer gleichartigen Koalition in beiden Kabinetten fordern. Auch von Anhängern anderer Parteien wurde diese Regelung befürwortet. Beider haben sowohl der preußischen Ministerpräsident wie die preußischen Fraktionen des Zentrums und der Sozialdemokratie keine Genehmigung gefunden, baldigt die Verhandlungen zu einer Umbildung der preußischen Regierung auszunehmen. Im Gegensatz dazu steht die erstaunliche Haltung der Demokratischen Partei, die sich bemüht hat zu vermitteln. Noch im letzten Stadium der Verhandlungen wurde von Zentrum und Sozialdemokratie im Landtag erklärt, daß dort Verhandlungen über eine andere Koalition vor dem 10. Juli nicht beginnen könnten. Die Deutsche Volkspartei hat nicht gefordert, daß die preußische Wölfung sofort vollzogen werde, wohl aber, daß die sofortige Bereitwilligkeit für eine baldmögliche Umbildung erklärt und ihre Grundlagen festgestellt würden. Das Entgegenkommen der Deutschen Volkspartei hätte es wohl verdient, daß man zur Errichtung des großen Ziels im Reich nicht mit formalistischen Einwänden bei preußischen Fraktionen gekommen wäre.

Zum Schluß der Erklärung heißt es, daß die Deutsche Volkspartei die Verantwortung für das, was sich aus der heutigen Sache ergebe, ablehnen müsse; sie würde die weitere Entwicklung mit Ruhe betrachten.

#### Bestattung Otto Hammanns

**■ Berlin, 23. Juni.** (Von unserem Berliner Büro.) Otto Hammann ist gestern nachmittag auf dem Wilmersdorfer Friedhof, wo auch seine Witwe im Tode voraußgegangen, beiden Freunden ruhen, bestattet worden. Um den tödlichen schwarzen Sarz hatte sich nur eine kleine Trauergemeinde versammelt: Staatssekretär v. Schubert, der frühere Staatssekretär Zimmermann, Hammanns Nachfolger Deutelmoier, Spicker und der derzeitige Inhaber des Amtes, Biehler, Ministerialdirektor Köpke aus dem Auswärtigen Amt, einige Männer der Presseabteilung und noch ein paar alte Freunde und Verehrer. Aspirant Dr. Arter von der Charlottenburger Trinitatiskirche, der im Nebenamt Privatdozent an der theologischen Fakultät in Halle an der Saale ist, hielt die Gedächtnisrede. Alles in allem eine recht melancholische Trauerfeier, die auf eine erschütternde Weise die Vergänglichkeit alles Irdischen erwies.

#### Berurteilung eines Spions

Leipzig, 23. Juni. Am Freitag ist vom Reichsgericht der Straßenbahnhof Georg Bartholdi aus Hannover wegen Spionage zu Gunsten Frankreichs zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

## Ein deutsches Kolonialprogramm

Anlässlich der von der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft veranstalteten kolonialen Kundgebung auf der Kölner Presse wurde ein von allen angelassenen Verbänden geschildigtes allgemeines deutsches Kolonialprogramm verkündet, das die deutschen kolonialen Forderungen vom Boden der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Tatsachen entwickelt.

In dem Programm wird u. a. gesagt, daß nachdem die völlige Haftlosigkeit der von den alliierten Regierungen in der Note vom Juni 1919 gegen die früheren deutschen Kolonialpolitik erhobenen Beschuldigungen einwandfrei erwiesen und nochmehr die Alliierten selbst die koloniale Schuldlosigkeit durchverworben haben, daß sie mit der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und die Mandatssystem keine Gleichberechtigung mit den "fortgeschrittenen Nationen" im Sinne des Artikels 22 der Völkerbundsfürsprache anerkannt haben, die Voraussetzungen für Artikel 119 des Versailler Vertrages, wodurch Deutschland die Verzichtserklärung auf seine Kolonien auszuspielen wurde, hinfällig geworden seien. Abgesehen von dieser veränderten Rechtslage erachte Deutschland allein schon aus der Mitgliedschaft im Völkerbund zumindesten ein Rechtsanspruch auf Übertragung der mandatarischen Verwaltung seiner Kolonien. Da durch das Mandatssystem die deutschen Kolonien in die zeitweilige Verwaltung, nicht aber in das Eigentum der Mandatsstaaten übergegangen ist, erscheine vom Boden der Völkerbundsfürsprache aus der deutsche Rechtsanspruch, daß das Mandatssystem nicht gegen den Willen Deutschlands einseitig zugunsten einer der Mandatsmächte abgeändert werde und das insbesondere die für die Ausübung des Mandats erlassenen Bestimmungen mit der Völkerbundsfürsprache in Übereinstimmung gebracht werden.

Diese aus den gegenwärtigen rechtskräftigen Verträgen abgeleiteten Rechtsansprüche zur Anerkennung und praktischen Geltung zu bringen, so heißt es in dem Programm weiter, sei ein unumgängliches Erfordernis zur Erhaltung der nationalen Wirtschaft, der Erfahrung der internationalen Verträge und Wahrung des Weltfriedens, sowie der Vermittelung einer wahrhaften Zusammenarbeit der Völker an den gemeinsamen Aufgaben der Weltwirtschaft und Weltkultur. Da die wesentlichste Ursache der sozialen und wirtschaftlichen Erschütterungen und Kämpfe, in denen das deutsche Volk seine besten Kräfte aufzubringen, der Umstand sei, daß für die ständig anwachsende deutsche Bevölkerung weder hinreichender Raum noch genügend Rohstoffe und Lebensmittel innerhalb seines eng begrenzten Wirtschaftsgebietes vorhanden war, sei die rechtzeitige Schaffung eigener großer Siedlungsgebiete in noch freiem Erdraum eine Voraussetzung der nationalen Selbstverherrlung. Deutschland könne nicht in alle Hünken darauf verzichten, den aus der Heimat stetig abströmenden Bevölkerungsüberschuß der eigenen Wirtschafts- und Kulturmenschheit zu erhalten. Die wirtschaftliche Not großer deutscher Volkschichten, die unerträglichen finanziellen Lasten, die auf den internationalen Verpflichtungen auf der deutschen Wirtschaft liegen, und die zunehmende Verschuldung Deutschlands an das Ausland erfordern es gebieterisch, doch möglichst alle Produktions- und Handelsgewinne aus der Versorgung des Mutterlandes mit Kolonialprodukten und aus dem Absatz deutscher Waren der eigenen Volkswirtschaft aufzuführen werden.

Sodann wird in dem Programm darauf hingewiesen, daß die Entwicklung Deutschlands zur wirtschaftlichen Weltmacht ohne einen hinreichenden Lebens- und Wirtschaftsraum eine der Ursachen der internationalen Rogenjähe gewesen war, die zum Weltkrieg und zu den wirtschaftlichen Fassungen des Versailler Vertrages führten. Der wirtschaftliche und politische Friede unter den Völkern müsse aber solange gefährdet bleiben, als Deutschland nicht wie jede andere Wirtschaftsmacht der Erde über hinreichenden Entfaltungsräum verfügt. Dazu komme, daß die voraussichtliche Erschließung aller Wirtschaftsräume der Erde voraussetze, daß die kolonialwirtschaftlichen Fähigkeiten der Deutschen nicht von dieser Gemeinschaftsaufgabe der Völker ausgeschlossen werden.

Aus all diesen angeführten Gründen erheben die in der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen kolonialen und kolonialinteressierten Vereine, Verbände und Wirtschaftsunternehmen Deutschlands, der Deutschumsverbände und der Presse, unter Aufrechterhaltung aller deutschen kolonialen Rechtsansprüche, die Forderung auf sofortigen Wiedereintritt Deutschlands in eine aktive Kolonialarbeit in eigenen Kolonialgebieten.

An das deutsche Volk richten die genannten Kreise die Mahnung, die wahre Ursache der wirtschaftlichen und sozialen Nöte und politischen Ohnmacht in der räumlichen Einengung Deutschlands und seiner Ausbildung von den großen Lebens- und Wirtschaftsräumen der Erde endlich in ihrem vollen Umfang zu erkennen und tatkräftig an der Erfüllung der kolonialen Notwendigkeiten mitzuwirken. Die deutschen Parteien werden aufgefordert, die deutsche Kolonialbewegung zu ihrer eigenen Sache zu machen und die deutschen kolonialen Forderungen in ihr Parteidokument anzunehmen, während vor der Reichsregierung erwartet wird, daß sie die koloniale Frage als eine Lebendfrage des deutschen Volkes erkennt und darum auch von ihr aus die Lösung der nationalen und internationales Schwierigkeiten versucht.

## Ein Franzose über die Kolonialfrage

(Von unserem Pariser Vertreter)

Über die Frage der früheren deutschen Kolonien ist bisher in Frankreich keine umfassende Darstellung erschienen. Die Politiker betonen in ihren schriftlichen und mündlichen Ausführungen über dieses Nachkriegsproblem, daß die siegreiche französische Republik nicht in der Lage sei, eine sämtliche Unterzeichner des Versailler Vertrages interessierende Frage zu erörtern, und verwiesen — seit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund — auf die Mandatskommission, in der ein Vertreter des Reiches seinen Platz gefunden hat. Aus Frankreich nur spärliche und trüffelige Berichte in die französische Presse. In den Lehrbüchern, die für die heranwachsende Jugend bestimmt sind, wird die Kolonialschuldfrage gleich einem Axiom dargestellt. Und was die zahlreichen propagandistischen Unternehmungen betrifft, die für Beibehaltung der französischen Mandatgebiete eintreten, so läßt sich feststellen, daß sie unbehindert ihre Argumente aus der Rechtfertigung ziehen, die von den Siegermächten zurechtheiminiert wurde, um dem Nach eine moralische Verkränkung zu geben.

Dieser Tage wird endlich eine gemeinverständliche Aufklärungsschrift in Paris erscheinen, die den früheren Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Dr. Schnee, zum Verfasser hat. Victor Margueritte schrieb ein Vorwort.

Vor Erscheinen des Buches stellt er es mit zur Verfügung. Ich entnehme daraus folgende Sätze:

"Das Buch Dr. Schnees dient der internationalen Verständigung und Annäherung zwischen den Völkern. Es trägt dazu bei, den unvermeidlichen Revisionsprozeß vorzubereiten, der dem Versailler Vertrag gemacht werden muß. Der ins Auge gerückte Streitfall ist einer der heikelsten Regelungspunkte in dem Urteil, das von den Alliierten im Spiegel gestellt wurde. Sagen die siegreichen 'Mächte', die damals ihre Unterschriften unter das Dokument setzten, nicht in den Spiegel an den Wänden? Erhören ihnen dort nicht eine Warnung? ... In diesem Vertrag sind die Ursachen aller Befürchtungen und Befürchtungen enthalten, die trost des Friedens uns bedrücken und Europas Zukunft umblühen. Schließlich wir nicht die Augen, verstopfen wir uns nicht die Ohren. Das wird die Verschärfung der Missverständnisse und der Gefahren nicht aus der Welt schaffen. Oder wir offen den Tatsachen ins Auge; suchen wir uns eine persönliche Meinung über die Dinge zu machen. Die Schrift des Herrn Doctor Schnee wird und zu diesem Nachdenken veranlassen. Sie ist kein Blaiboden im sandläufigen Sinne des Wortes. Aus ihr ergibt sich, daß auf dem Treibsand des Rechtsurteils nichts Dauerbares errichtet werden kann. Ein internationales Gericht allein ist berufen, über den 'unfaulnen Frieden' den Stab zu brechen und den Vertrag abzändern. Gleichzeitig richtet sich das Buch an die leitenden Männer des Völkerbundes. Was heute Dr. Schnee uns sagt, wird — zweifellos nicht daran! — morgen die Stimme Deutschlands sein."

Deutschland die Kolonien entreihen, möchte den Siegern ein gutes Geschäft dinken. Ihnen! Nicht und! Wahnsinn war es, daß zu tun, nachdem deutsches Gebiet amputiert, in den lebenden Körper geschüttet, ein mächtiges Volk verdammt worden war, im Sattel seiner Nachemotions und zusammengepresst weiterzuleben. Das menschenreiche und industrielle Deutschland ohne Kolonien gleicht einem Heizkessel ohne Ventil. Ich warne die Sieger vor einer Explosion. Sie sollten sich befreien, ihren qualifizierten Raum zu befreien, dem deutschen Volke die Kolonialgebiete zurückzugeben, die sie ihm gestohlen haben. Dr. Schnee beweist und die Unholzbarkeit der gegen Deutschlands Kolonialpolitik erhobenen Beschuldigungen. Wenn wir es ehrlich mit der Versöhnung meinen, müssen wir den Standpunkt Deutschlands in der Kolonialfrage vorgeführt präsentieren. Werden wir denn überhaupt imstande sein, die Leidart aufrecht zu halten, daß 'ich Deutschland unwürdig und unsödig erwiesen habe zu kolonialisieren'? Außerdem haben die neuen 'Eigentümer' angegeben, daß in den früheren deutschen Kolonien die Bedeutung und Wirklichkeit des deutschen Einflusses vorhanden sei. Die Eingeborenen sind ihren früheren Herren treu geblieben. Und was soll der andere Wurm bedeuten? Die Drohung des alldämmlichen Imperialismus? Haben die Imperien Frankreich und England noch nicht genug? ... Erkennen wir endlich die Fällungen, fordern wir eine dem Recht und der Gerechtigkeit entsprechende Lösung. Frankreich sollte den ersten Schritt tun, um zu zeigen, daß gerecht sein gleichbedeutend ist mit vorbauen."

Wied der Mahnruf dieses mutigen Wahrheitssuchers in Frankreich durchdringen oder nur eine Stimme des Predigers in der Wüste bleiben?

## Die neue Kelloggnote

London, 28. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) Im Foreign Office ist gestern die erwartete Note der amerikanischen Regierung über den Antikriegspakt eingetroffen. Die Note ist, wie verlautet, gleichzeitig an alle Teilnehmer an dem bisherigen Rotenwechsel übermittelt worden und darüber hinaus an einige bisher noch nicht beteiligte Staaten. Darunter befinden sich namentlich die Länder der kleinen Entente. Es heißt, daß die Note der Länder, die die neue amerikanische Note erhalten haben, Zweidrittel der Mitglieder des Völkerbundesrates ausmacht. Der Text der Note soll erst veröffentlicht werden, wenn alle Adressaten den Empfang des Dokuments bestätigt haben. Man erfährt vorläufig von inoffizieller Seite, die gewöhnlich gut unterrichtet ist, über den

### Inhalt der Note

folgendes: Die amerikanische Regierung wird den Mächten den ursprünglichen Dokumententwurf fast unverändert wieder vorlegen. Gleichzeitig wird aber in der nicht unmittelbar zum Vatikan gehörenden Einleitung der Versuch gemacht werden, den Einwänden und Vorbehalten einiger Staaten, namentlich Frankreich und England, gerecht zu werden. Das soll vor allem durch eine Klausel geschehen, die bestimmt, daß jeder Teilnehmer am Friedenspakt gegenüber einer vertragshistorischen Macht sofort von den Verpflichtungen des Vertrages befreit sein soll. In der Präambel ist keine Abänderung gegenüber dem ursprünglichen Entwurf vorgenommen worden, da nach amerikanischer Auffassung die Unantastbarkeit des Selbstverteidigungsbreiches geeignet ist, alle möglichen Widerprüche zu beseitigen, die sich aus dem Verhältnis des Vatikans zum Völkerbundstatut ergeben könnten.

## Religionsfrieden in Mexiko?

Unbefriedigte Meldungen aus London, die von der katholischen Presse sogar als Verluchsalton geboten werden, wollen wissen, daß der Religionsfrieden in Mexiko geschlossen worden sei. Zum ersten Male seit dem Ausbruch des Religionskampfes wurden wiederum im ganzen Lande die Missionen gelöscht. Es scheint tatsächlich, daß eine Form von Konkordat zwischen der mexikanischen Regierung und dem Heiligen Stuhl zwangsweise Regelung des Status der Kirche in Mexiko zustande gekommen sei. Es heißt, der Vatikan sei geneigt zu einer Vereinbarung, die künftig alle Mitglieder der mexikanischen Bevölkerung ausführlich aus der eingeborenen Geistlichkeit, anstatt von der spanischen Geistlichkeit, wie es bisher stets der Brauch war, auszuwählen. Seit Monaten sind inoffizielle Verhandlungen zwischen Vertretern des mexikanischen Präsidenten Calles und der römisch-katholischen Kirche im Gange. Einige Vertraulichkeiten des Vatikans erhielten „sofort“ die Erlaubnis, Mexiko zu besuchen, um eine Angleichung der bestehenden Schwierigkeiten zwischen Kirche und Staat anzubahnen. Auch dem verbannten Erzbischof Ruiz von Mexiko, der jetzt in Rom lebt, wurde kürzlich von Calles gestattet, auf kurze Zeit nach Mexiko zurückzufahren.

Die mexikanische Regierung habe angekündigt, daß man willens sei, die Landesgesetze in bezug auf die Glaubensausübung in althergebrachten Weise durchzuführen, ohne dabei auf Unterdrückung irgend einer Religion oder Kirche abzuziehen.

## Maddalena abermals bei Nobile

Wie aus Kingsbay gemeldet wird, ist es dem italienischen Flieger Maddalena am Freitag nochmals gelungen, das Lager Nobiles zu überfliegen und Lebensmittel und Gerät abzuwerfen. Von den übrigen sowie von Amundsen hat der Flieger keine Spur entdeckt. In Kingsbay wird der Gedanke erwogen, Nobile mitzuteilen, daß er jetzt, da keine Landungsmöglichkeiten in der Nähe des Lagers vorhanden seien, irgendwie doch versuchen müsse, das Festland zu erreichen. Nobiles Lager befindet sich am Freitag 15 Kilometer von Horn. Maddalena will trotz der Schwierigkeiten versuchen, das nächste Mal zu landen. Ancheinend beabsichtigt Nobile, die Ankunft der Eisbrecher abzuwarten. Maddalena will auch nach der Südküste des Nordostlandes nach Amundsen austauschen. Der nach Kap Sigh-Smith laufende Eisbrecher "Malayguine" hat seinen Kurs geändert und will zunächst das bei Nordostland befindliche Treibzelt nach Amundsen absuchen.

### Die Sorge um das Schicksal Amundens

wächst von Tag zu Tag. Aus Oslo sind bereits Gerüchte verbreitet, wonach Amundsen ums Leben gekommen sein soll. Im Kriegsministerium wurde am Freitag fortgesetzt über die Hilfsexpedition für Amundsen beraten. Man will auch einen Eisbrecher dazu verwenden. Ein norwegischer Panzerkreuzer wird am Samstag oder Sonntag in Kingsbay erwartet. Die Hilfsexpedition für Amundsen wird dadurch erleichtert, daß niemand etwas über seine Flugroute weiß.

Auch die schwedischen Flieger, die von der Amsterdam-Insel aus nach Malmgren zur Aufsuchung Amundens aufgestiegen waren, melden, daß sie von den Vermissten keine Spur entdecken konnten. Was die mit der Ballonschüle abgetriebene Mannschaft anbelangt, so hat Maddalena vorgeschoßen, mit Hilfe aller verfügbaren Flugzeuge nach einheitlichem Plan eine Suche zu veranstalten. Er glaubt, daß die Mannschaft dann bald gefunden werden würde, da sie mit Hilfe der verbliebenen Gegenstände die Auswirkung der Flieger besser auf sich lenken können als die Nobile-Gruppe.

### Die Meuterei auf der "Jervisbay"

Colombo, 28. Juni. (United Press) Obwohl auch hier ein Punktpruch eingetroffen ist, daß die Meuterei an Bord des Dampfers "Jervisbay" unterdrückt sei, hat doch der Kreuzer "Suffolk" Befehl erhalten, mit Vollmarsch zu dem Schiff zu fahren, da die Möglichkeit besteht, daß die Funksprüche von den Meutetern selbst zur Erfüllung verwendet werden. Man rechnet damit, daß der Dampfer "Savoy" heute nachmittag 4 Uhr die "Jervisbay" erreichen wird. Man glaubt, daß die Meuterei in Zusammenhang mit dem Verkauf der australischen Regierungsdampfer an die englische von Bord Kustant geführte Gruppe steht. Mit dem Übergang der Schiffe von der australischen zur neuen Flagge trifft automatisch eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen für die Mannschaft ein. Die "Jervisbay" befindet sich auf der letzten Meile, die sie unter australischer Flagge macht. Nach dem Verkaufbedingungen trifft der Übergang in britische Hände bei Beendigung dieser Fahrt ein.

### Tschitscherin „erkrankt“?

London, 28. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) Aus Riga wird den "Times" gemeldet, daß der russische Außenkommissar Tschitscherin plötzlich schwer erkrankt sei und sich von seinen Arbeiten zurückziehen müsse. Sein Rücktritt wird für wahrscheinlich gehalten, doch glaubt man, daß die Sowjetregierung versuchen werde, den Rücktritt solange aufzuschieben, bis Ustinow zurückkehrt, der sich gegenwärtig auf einer Erholungsreise befindet.

Ob die Meldung von der Erkrankung Tschitscherins politische Gründe hat, ist nicht klar zu erkennen. Aber es scheint durchaus möglich, daß Tschitscherin in Ungnade gefallen ist und man seine Demission durch einen Erholungsauslauf erleichtern will.

## Letzte Meldungen

Hermann Stille †

Berlin, 28. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Kommerzienrat Hermann Stille, der Organisator, man kann wohl sagen der Schöpfer des deutschen Bahnhofshandels ist einem Herzleiden, das ihn erst vor kurzem betroffen hatte, erlegen. In den Nachrichten der Berliner Presse wird mit Recht hervorgehoben, daß Stille sich um die Erhöhung des Niveaus der Bahnhofsliteratur ernsthaft verdient gemacht habe. Im eigenen Verlag brachte Stille viel historische, doch auch juristische Schriften neben ReiseWerken und Romanen heraus. Stille war in ihrer Glanzzeit unter Paul Lindau auch der Verleger der "Gegenwart", die dann vergaß ging, als Hardens "Autun" doch kam. Bis zuletzt war Stille Verleger der preußischen Jahrbücher.

### Sturm katastrophe in Nordamerika

Kansas City, 28. Juni. (United Press) Schwere Stürme, verbunden mit Tornados und Wolkenbrüchen haben die Staaten Ohio, Oklahoma, Missouri und Kansas heimgesucht, zahlreiche Menschenopfer gesordert und großen Schaden angerichtet. Die Katastrophe war von bisher noch nie dagewesener Dauer und hat besonders den Osten von Oklahoma befallen, wo allein in vier Großstädten 3000 Personen ihre Wohnstätten mit sämtlichem Hab und Gut verloren haben und ein Schaden von weit über 2 Millionen Dollar angerichtet wurde. Nach den bisherigen Erhebungen, die keineswegs vollständig sind, hat das Unwetter den Tod von mindestens 12 Personen verursacht; doch steht es bereit fest, daß die endgültige Zahl der Getöteten beträchtlich höher ist. In vielen Gegenden ist die Ernte restlos vernichtet, sind die Grundmauern niedergegangen und Felder auf Jahre hinab unbestellbar gemacht worden. Infolge der gesunkenen Gewässermengen sind auch noch ausgedehnte Überschwemmungen zu befürchten, durch die das bereits angezogene Unheil noch bedeutend verschärft werden wird. Das Wetterbüro von Kansas City hat bereits Überschwemmungswarnungen erlassen und mitgeteilt, daß sämtliche aus den betroffenen Gebieten kommenden Flüsse gefährliches Hochwasser führen. Die lokalen Behörden in den betroffenen Gegenden sind bereits fleißig mit der Organisation des Hochwasserschutzes beschäftigt.



## Das Weidwerk im Juni

Mit dem 1. Juni ist in ganz Süddeutschland die Jagd auf den Rebbock freigeworden. Es ist bedeutslich, wenn mit der Freigabe des Rebbockes die Jagd als eröffnet gilt. Der geachte Jäger sollte sich jedoch auch hier Zurückhaltung ausüben und nicht gleich bei Anfang der Jagd die begehrten Böcke abschießen, damit die Vererbung gesichert wird. Es ist sogar Pflicht eines ehrlichen Jägers, einige seiner besten Böcke in die Brust hineinzukommen zu lassen, zumal in vielen Revieren der Rebstock noch hinter dem der Vorkriegsjahre sehr zurücksteht. Auch mit dem Abschuss der sogenannten schlecht veranlagten Böcke wird oft gefündigt und Knospenschäler mit Frühlingsgebüren als Rümmerei angeprunken und abgeschossen. Die sogenannte

### Hexe mit der Büchse

Ist auf dem Papier recht schön, in der Praxis jedoch außerordentlich schwierig und sehr oft läufigend. Nur wer sein Revier genau kennt und über den Stand seines Wildes genau unterrichtet ist, kann wirklich Minderwertiges aussortieren. Bessere Böcke mit fehlerhafter, schlechter Gehörsamkeit und Rümmerei wird der aufmerksame Jäger an ihrem ganzen Wesen, Gebäude, dickerem Hals, Unverträglichkeit usw. erkennen und sie auf den Abstand jagen. Auch in diesem Monat noch nicht gesetzte Böcke sind nicht immer Rümmerer. Sehr oft handelt es sich um frischgelegte Käse des Vorjahres, die das Frühlingsgebüren im ersten Jahr bereits abgeworfen hatten, infolgedessen bereits gegen Ende des Jahres ein gelegtes Rübbad geboten trugen. Dieses verlieren sie im März-April und schicken sofort wieder ein neues Frühlingsgebüren, das ältere Haberl sogar schwaches Schleifergebüren wird und dieserhalb länger im Bestand bleibt. Wo keine ruhigen Waldmieten oder an den Wald angrenzende Kleinstadt vorhanden, wird der Jäger sehr wenig Wild antreffen. Höchstens steht es sehr zu hohen Berghänge, wofür es besser Deckung und mehr Wiese hat. Wie ausgedehnt er erkennt daher manches Neuer. Das Nein führt jetzt die Käse zur Leistung. Ein alter Bock mag sich sehr selten dazu stellen. Das schöne Bild mit der „Schafamilie“ im prächtigen Schnitz der Natur wird uns später kaum geboten. Es ist mehr Maleridyll.

### Der Hirsch

Steht noch in der Aushenzeit, wird aber mit Ende des Monats das fertige Geweih legen. Die Geckenstellen geben Auskunft, wo der Jagd- oder steht. Wenn auch leider im benachbarten Revier der Geweihsteine Schonzeit hat, so wird ein weidegerechter Jäger doch niemals einen Balthirsch schließen. Gibt sich doch der „Verein hirschgerechter Odenwaldjäger“ alle Mühe, die Rehe des früheren, guten Wildstandes wieder aufzubauen und im Abstand Mahnung aufzutragen. Nur vom Abhänger aufwärts sollte Jagdbar sein. Die diesjährige Geweihausstellung des Vereins hat gezeigt, dass er auf dem fröhlichen Weg ist. Bei und in Baden wird der Geweihsteine erst mit dem 1. August schussbar. Das Mutterwills hat Ende des Monates allgemein gesetzt. Das Schwarzwald führt Frühlinge. Der Jäger wird aber trotz der Freiheit führende Bächen und Frischlinge mit dem Abschuss verfehlten.

Kolonien und Feldhühner haben noch Gelege, insbesondere wenn das erste durch irgendwelche Umstände zu Schaden kam. Sont führen sie gegen Ende des Monats ihre Weiberrasse. Wildstande haben bei uns und in Hessen keine Schonzeit. Trotz dieser gesetzlichen Jagderlaubnis wird kein Wildmann davon Gebrauch machen, haben diese doch meistens ihr zweites Gelege. Im Herbst bei der Hühnerjagd oder beim Anflug an Vinen, Erben, oder Buschweinender, wenn der Wind über die Stoppeln geht, sind sie vollwertiger am Wildbret und zieren auch da noch den Hühnergaggen.

Verhältnismäßig früh haben die Wildenten gebrütet, so dass man teilweise schon gut entwickelte Schafe findet.

Der Hirsch hat Frischlinge und kann noch bei nassen, regnerischen Wetter, da dann noch im Bau liegend, gebraten werden. Der Dachs hat ebenfalls Kinderstube, treibt sich nachts in Feld und Wur umher, um nach Vorsen und Engerlingen zu fressen, raut in jedem Vorübergehen auch einmal ein Nest eines Erdkratzers aus, ist im ganzen aber mehr nützlich als schädlich. In einer schönen Waldburg sollte man ihn nicht vermissen.

Im allgemeinen ist der Juni wie der Mai noch Hegermonat. Es ist jetzt insbesondere das Jungwild zu schätzen. Das Handzeug enthaltet bei der Aufzucht seiner Jungen er-

höhte Tägigkeit. Und besonders ist die Aufmerksamkeit auf die Wieselarten und Krähen zu richten, da diese noch sehr häufig vorkommen, während der Schaden in seinem Verhältnis zu ihrer geringen Größe steht. Viel Jungwild wird von diesen und den freunenden Hunden und Katzen abgewirkt. Ständige Wachsamkeit ist ihnen gegenüber höchste Pflicht. Da es auf dem Lande kaum Sitz ist, den Hofhund nachts anzusetzen, so benutzen viele solcher Adler die goldene Freiheit, um nachts auszureißen und öfters mit dem nachbarlichen Freunden zu jagen. Ganz treu und unschuldig liegt dann der Wächter morgens wieder auf dem Hof. Aber die gefundenen zerissenene Rehe, Alte und Hasen sprechen dafür, was nachts geschehen ist. Auch mit dem Abschuss der sogenannten schlecht veranlagten Böcke wird oft gefündigt und Knospenschäler mit Frühlingsgebüren als Rümmerei angeprunken und abgeschossen. Die sogenannte

Emil Orth.

\*

\* Die Impfung der in Mannheim — ohne Vororte — wohnenden Kinder findet, worauf auch an dieser Stelle nochmais aufmerksam gemacht sei, vom 25. bis 29. Juni im alten Rathausaal, F. 1, statt. Zu der Impfung können sämtliche impfwilligen Kinder gebracht werden, die eine Aussortierung (Vorladung) hierzu noch nicht erhalten haben.

\* Der Gesell der Mannheimer Handelskammer im Rundfunk. Der aus Anlass des Jubiläums der Handelskammer Mannheim am morgigen Sonntag, vormittags 11 Uhr, im Mittesaal des Schlosses stattfindende Festakt wird im Rundfunk durch den Stuttgarter und Freiburger Sender übertragen.

\* Brand im Schneidenloch. Gestern abend um 8.59 Uhr wurde die Woche 11 der Berufsfeuerwehr nach dem Schneidenloch gerufen. Kinder hatten vermutlich mit Feuer gespielt. Dadurch waren alte Matratzen und sonstiger Hausrat in Brand geraten. Das Feuer wurde mit einer Schlauchleitung gelöscht. Man will sich wirklich fragen, wie lange es noch dauern soll, bis das Schneidenloch zugeschüttet ist. Die Stadtverwaltung hätte überhaupt nicht dulden sollen, dass an dieser Stelle, die unmittelbar an einem der beliebtesten Promenadenwege liegt, ein Schuttabladestieg sich befindet, der allen nur erdenklichen Unrat aufnehmen muss. Es darf wohl einmal die Frage aufgeworfen werden, ob denn die Kosten so ungeheuerlich hoch geworden wären, wenn man das Loch mit Baggematerial aus dem Rhein zugeschüttet hätte. Dann wäre das öffentliche Avergnis längst beseitigt.

\* Ein junger Blinder und sein Gehilfe festgenommen. Der ehemalige Bergmann G. von Eichelen täuschte hier seit langer Zeit den „armen Blinden“ vor, indem er mit schwarzen Augengläsern und gelber Armbinde in Wirtschaften usw. Heftrössler und Sandböller selbst, um sich auf diese Weise Bettelunterstützungen zu verschaffen. In seiner Begleitung befand sich der ledige Bader K. aus Mannheim, der den „Blinden“ bei Ausübung des Bettels führte, die reichlich liegenden Almosengelder einsammelte und mit ihm verbrauchte. Das Geschäft war sehr einträglich und gut organisiert. Nach Angaben des „Führers“ betrug die durchschnittliche Tageseinnahme 15—16 Mark, an Samstagen bis zu 24 Mark. Als Führerlohn war ausgedacht von der Mittagseinnahme die Hälfte, für den Abend die Stunde 1 Mark und vom Bündholzverkauf 3 Proz. Ende Mai verlebten die beiden ihr heiligstes Tätigkeitsfeld über Heidelberg, Wilm., Stuttgart, Augsburg nach München. In Wien wollten sie während des Sängerkongresses arbeiten. In München ereitete sie das Geschäft. Gelegentlich einer Kontrolle im „Soller“ wurden sie polizeilich vorgeführt und der „Blinde“ durch Untersuchung in der Universitätsaugenklinik als Simulant enttarnt.

## Veranstaltungen

3. Theaternachricht. Für die Plakatiere des Nationaltheaters werden jetzt schon neue Bestellungen für die kommende Spielzeit eingegangen. (Mehreres siehe Anzeige.)

\* Theaterstück der drei Grattellini im Mannheimer Künstlertheater Apollo. Sonntag nachmittag findet die zweite Familien- und Fremdenvorstellung (gleichzeitig auch die lebte Sonntag-Nachmittagsvorstellung) mit vollem ungelenktem Programm bei ermäßigten Preisen statt. Am Sonntag abend zweite Galavorstellung.

## Medizinische Umschau

### Erkrankungen durch Obstgenuss

Von Dr. med. C. Mosbacher, Abteilungsdirektor 3. D. im Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin

Unzwecklos gehört das Obst zu den ältesten Nahrungsmitteln. Antikuität erkennen die Menschen schon in grauer Vorzeit die Vorteile der Früchte. Neuerdings haben die ersten Laboratoriumsmethoden unserer modernen Wissenschaft die heilsame Wirkung des Obstgenusses bestätigt. Und doch kann diese Gottesgabe bisweilen gesundheitsschädigend auf den Organismus einwirken — bis zu den schwersten lebensbedrohenden Störungen.

Da ist zunächst einmal starkes Trinken von Wasser bei übertriebenem Obstgenuss zu nennen; eine Unfalle, die bei zahlreichen primitiven und Kulturstämmen seit jeher als unangenehm bekannt ist. Fast in jedem Jahre berichten die Doktoren über Todesfälle nach reichlichem Obstgenuss und Wasserrinken; vorzugsweise sind es Kinder, die daran zu Sterne gehen. Vor allem stehen die Kirchen im Auto besonderer Gefährlichkeit.

Älterer hatte sich die Wissenschaft mit diesem Problem recht wenig beschäftigt. Es ist daher ein Verdienst, dass Dr. Walter Gross in dem pharmakologischen Institut der Universität Würzburg diese Frage einer gründlichen Prüfung unterzogen und über deren Ergebnisse berichtet hat.

Es ist voraus zu schließen, dass Obst an und für sich nur unangenehme Bestandteile wie Zucker, Fruchtsäuren, Aromastoffe, Vitamine und Salze enthält; lediglich in den Kernen kommt die giftige Säure an. Auch hier sind es fast ausschließlich Kinder, bei denen nach dem Genuss großer Mengen von Äpfeln, Birnen und Aprikosenkerne Vergiftungserscheinungen auftreten.

Schwereren Erkrankungen infolge des Genusses von realem Obst liegt meist die Tatsache zu Grunde, dass außerhalb großer Fruchtsäuren von Personen verzehrt werden und die nicht an den Genuss von Obst gewöhnt waren. Der Verdauungskanal ist dann den unverhältnismäßig großen, physisch austretenden Ansprüchen nicht gewachsen.

Die Frage, weshalb ganz bestimmte Obstsorten besonders gefährlich sind, ist durch Dr. Gross geklärt worden. Es wurden von ihm die verschiedenen Obstarten, Kirschen und Pfirsichen (Steinkirschen), Apfel (Kernfrüchte), Erdbeeren und Stachelbeeren groß zerkleinert und mit Wasser übergossen. Wenn man die Gemüse bei Zimmertemperatur stehen ließ, so zeigte es sich, dass alle Obstsorten aufzuhören, aber die Quellung weitgehende Unterschiede auf; am stärksten quollen die Kirschen.

Wenn die Versuche im Brutschrank bei 37 Grad — entsprechend etwa der Magentemperatur — vorgenommen wurden, so war die Quellung der Kirschen noch weit auffälliger; außerdem gerieten die Früchte in Gärung, und es setzte eine frässige Gädentwicklung ein. Lediglich die Stachelbeeren kamen den Kirschen an Quellungsvermögen nahe. Verdauungsversuche mit Peptinsäure ergaben, dass die Bedeutlichkeit der rohen Früchte recht gering ist, dass diese im wesentlichen durch die Verdauungskräfte nur aufgelöst werden. — Die genannten Versuche dürfen also die Bedeutung des Wassers für die Erkrankung nach Obstgenuss bis zu einem gewissen Grade erklären; es kommt eben bei schlecht zerkleinerten Früchten zu starker Quellung und Gädentwicklung.

Anderer liegen die Dinge bei unreifen Obst. Zugleich unterscheidet es sich von den reifen Früchten dadurch, dass es außer den Fruchtsäuren noch Gerbsäure und Bernsteinsäure enthält. Außerdem ist der Zuckergehalt bei unreifen Früchten geringer, andererseits bildet sich mehr Stärke und vor allem reichlich schwer verdaubare Zellulose. Diese Unterschiede gegenüber dem reifen Obst dürften die weit geringere Bedeutlichkeit der unreifen Früchte ohne weiteres erklären. Götzt im eigentlichen Sinne ist das unreife Obst jedoch auch nicht; viele Menschen können es in erheblichen Mengen ohne Schaden vertragen.

Die wesentliche Ursache für die unliebhaften Folgen nach dem Genuss unreifer Früchte ist demnach das „stark entwickelte, saurerische Zellulose“, das eine große, mitunter nicht tragbare Belastung des Verdauungskanals darstellt.

Neben dem unreifen Obst als Krankheitsursache, ist gleichermaßen auch das verdorbene und faulke Obst zu nennen. Meist handelt es sich hier um Früchte, die von Pilzen befallen sind. Die Erfahrung lehrt, dass solches Obst besonders bei Kindern Verdauungsstörungen mit nervösen

\* Billiger Sonntag im Friedrichshafen. Im Anzeigenteil gibt die Parkleitung den morgigen Sonntag als 80 Pf. Tag bekannt. Das Nachmittagskonzert bestreitet die Kapelle Becker. Der für das Abendkonzert vorgesehene Operetteneabend bringt für die Parkbesucher jedenfalls eine angenehme Überraschung, wenn sie hören, dass der frühere langjährige Dirigent der Friedrichshafener Operette, Obermusikmeister Max Vollmer, bei diesem Konzert den Dirigentenstab führt. — Am heutigen Samstag abend veranstaltet die Mannheimer Liebertafel ihr diesjähriges Kartenspiel. Neben den Vorträgen der Kapelle Becker spendet der Liederloselchor unter Leitung seines Dirigenten, Kapellmeister G. Mannbeck, einige Verse deutscher Männergesänge.

## Film-Rundschau

### Capitol: „818 Minderjährig“

Der Film behandelt ein heißes Thema in seiner, unauffälligen Weise. Die 18jährige Waife (Colette Brettel) fällt trotz verzweifeltem Kampf in die Hände ihres Brotherrn (Albert Steinrück). Die lebte Rettung ist ein Sprung aus dem Fenster, der ihr das Leben kostet. Kurz vor ihrem Tode kann sie dem Arzte noch genaue Angaben machen. Der Arzt weiß der Tat leicht zu spät ein, was er angerichtet hat. Ein Schuss schleift auch sein Leben ab. Eine ganz hervorragende Leistung bilden Colette Brettel und Albert Steinrück. Beide haben schwere seelische Kämpfe zu bestehen, die bei jedem anders zum Ausdruck kommen. Bei dem minderjährigen Mädchen die Angst in den großen, fragend traurigen Kinderaugen, die doch schon in das Elend des Lebens hineingezogen haben, und bei Steinrück die Angst des älteren, reifen Mannes, der zu spät das Verwerthliche seiner Tat ein sieht. Bei ihm verändert die Angst um das Entdecken den ganzen Gesichtsausdruck, ihm sieht man die schweren inneren Kämpfe sofort an. Für ihn war der Griff zum Revolver sicher ein harter und schwerer Entschluss. Er ging aber diesen Weg, um nicht seine verwerthliche Tat im Gefängnis büßen zu müssen. Eine sehr gute Leistung stellt auch Werth, Ritterband als kleiner Mäggersunge und Freund der Colette dar. Er bringt für das Kind eine reine Liebe auf, die auch am Totenbett des Mörders erschütternd zum Ausdruck kommt. Er hält ihm an die kalte Hand einen Ring und glaubt damit alle Schmach ausgelöscht zu haben. Die Handlung ist sehr vornehm und trotzdem weiß man auch so, was mit dem Film gesagt werden will und soll. Der Hinweis auf die Gefahren, die Minderjährigen, die auf sich allein angewiesen sind, drohen, darf in jeder Hinsicht als geglättet bezeichnet werden. Ein guter Film, der unbedingt Beachtung verdient.

Im zweiten Film „Der Cowboystozer“ spielt Tom Tyler wieder die Hauptrolle. Immer das Gleiche. Er rettet im letzten Augenblick einen Bedrängten aus den Händen eines Verbrechers und steht dann als der gute Mensch da. Einmal mehr Abwechslung darf Tom Tyler schon in seine Filme bringen und nicht immer nach dem gleichen Schema arbeiten, denn immer geschieht die Rettung und der Kampf in einer alten, im Walde gelegenen Hütte. Seine vorbildlichen Leistungen sind dagegen ausgezeichnet.

## Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Ardey	Regel	18	19	20	21	22	23	18	19	20	21	22	23
Waldbrun		3,80	4,47	2,45	1,67	1,42	1,42	4,35	4,81	4,26	4,30	4,26	4,26
Schultheim		12,05	1,65	3,01	3,25	3,75	3,70	3,65	6,71	6,67	6,77	6,79	6,79
Reit		1,48	0,69	0,57	0,57	0,45	0,55						
Magaz		1,48	0,69	0,57	0,57	0,45	0,55						
Mannheim		1,48	4,42	4,42	4,38	4,39	4,45						
Kob		3,07	2,98	2,98	2,94	2,95	2,95						
Coln		2,80	2,78	2,74	2,71	2,71	2,79						



mit Orlitzon-Mundwasser-Kugeln! Die handliche Packung beansprucht wenig Platz, Auslaufen des Inhalts ist nicht möglich! Orlitzon erfrischt köstlich, reinigt Mund und Zähne, desinfiziert wirksam und nachhaltig!

Erscheinungen hervorrufen kann; vor allem kommen pilzartige Johannisbeeren und Stachelbeeren in Betracht. Auch saulige — schimmelpilzbefallene — bitter schmeckende Apfels und Birnen können mitunter bei Kindern Erkrankungen des Verdauungskanals hervorrufen.

Leider Endes kommt noch chemisch behandeltes Obst in Frage, das gleichfalls Krankheitszustände, ja sogar Todesfälle im Gefolge haben kann; zumal wenn das Obst zwecks Schädlingsbekämpfung mit arsenhaltigen Chemikalien bestäubt oder bespritzt worden ist. Wenn auch der Zusatz der üblichen chemischen Konserverungsmittel wie Benzoësäure, Salzsäure, Borstsäure, Ameisensäure, gelegentlich geregelt, nämlich beschränkt ist, so kann doch der Genuss derartiger Früchte bei „disponierten“ Menschen das Auftreten recht unangenehmer Krankheitsscheinungen bewirken. Die Zäpfchenmittel, die heutzutage wohl gärtet sind, dürften als absolut schädlich anzusehen sein.

Zum Schluss noch einige Worte über die verschiedenen charakteristischen Krankheitsbilder, die nach Obstgenuss und Trinken beobachtet werden. Zunächst der akute Magen- und Darmskatarrh, die Entzündung des gesamten Verdauungskanals; hervorgerufen durch die an und für sich nicht leicht verdauende Zellulose der rohen Früchte, die um so mehr mechanisch reizend wirkt, je schlechter das Obst zerkleinert wird; hervorgerufen weiter durch den starken Reiz des gesäuerlichen Obstes und schließlich noch gespürt durch den chemischen Reiz der Fruchtsäuren. — Ganz

**Beranstaltungen**

Samstag, den 29. Juni 1928

Theater: Nationaltheater: "Gärtner's Tochter". 7.30 Uhr. — Künstlertheater Apollo: "Gärtner's Tochter". 8.15 Uhr.  
Unterhaltung: Künstlerstücke "Vibelle". Kabarett 8.30 Uhr.  
Kabarett: "Alhambra: "Vat und Vatzen" im Palast". — Schönburg: "Dr. Monnier und die Gräben". — Capitol und Scala: 8.15: "Wunderjahr". — Gloria: "Zummeispiel des Lebens". — Palasttheater: "Ausgetrocknet Wollentraum". — Watztheater: "Ein Watztraum". — Gloria-Palast: "Zummeispiel des Lebens".

Museen und Sammlungen:

Schlossmuseum: 10-1 u. 3-5 Uhr. — Kunsthalle: 10-1 u. 3-5 Uhr.

**Zagungen****Badischer Malertag**

Am 16. und 17. Juni hielt der Badische Maler- und Tünchmeister-Bund C. V. in Karlsruhe, in Pforzheim seinen jährlichen Verbandsitag ab. Am ersten Tag fand im Hotel Sauer eine Sitzung des Landesaussteches statt in der wichtige Tagesfragen des Maler- und Tünchgewerbes ihre Beratung fanden. Der Begrüßungsbau wurde durch musikalische, tänzerische und gesangliche Darbietungen verschönert. Die Hauptversammlung wurde am 17. Juni von dem Vorsitzenden des Verbandes, Malermeister Emil Haag-Karlsruhe, eröffnet. Eine Anzahl Vertreter der Behörden wohnten der Versammlung bei. Als Hauptreferenten des Tages waren Oberstudiedirektor Prof. Rüdiger-Münzen und der Präsident des Reichsbundes des deutschen Maler- und Lackiererhandwerks, Emil Kruse-Berlin, anwesend. Der Geschäftsbuchrichter erhielt den Verbandsbundes-Schmitz-Karlsruhe; die Erledigung des geschäftlichen Teiles der Tagung fand in reibungsloser Abwicklung statt. Im Anschluß daran hielt Oberstudiedirektor Prof. Rüdiger seinen Vortrag, der mit seiner leidenschaftlichen herzerfüllenden Gründlichkeit den Teilnehmern der Tagung unvergessen bleiben wird. Hieran anschließend sprach Präsident Kruse über "Die wirtschaftliche Lage im Malerhandwerk". Seine Ausführungen, durchdrungen vom Ernst der augenblicklichen Verhältnisse, warnen vor ungesehnen Optimismus und erwiesen die dringende Notwendigkeit eines geschlossenen Zusammengehengs innerhalb des Gewerbes. Die Vorträge fanden reichlichen Beifall. Später erfolgte der Besuch der Pforzheimer Handwerker- und Gewerbeausstellung. Als Ort der nächsten Tagung wurde einstimmig Konstanz gewählt.

**Aus dem Lande****Kein Weinbaukongress in diesem Jahre**

\* Karlsruhe, 21. Juni. Der Vorstand des Deutschen Weinbau-Verbandes hat beschlossen, den diesjährigen Weinbaukongress, der vom 1. bis 4. September in Trier stattfinden sollte, im Hinblick auf die sehr schlechten Ernteaussichten ausfallen zu lassen. Winter- und Frühjahrsfröste haben dem Weinbau viele Kunden geschlagen, daß schlechte Blütezeit sowie Schädlinge und Krankheiten der Rebe gegen das Verfärbungswerk fort. Die Folge wird eine erneute schwere Notlage des Winzerstandes sein. Angesichts dieser betrüblichen Sachlage hat der Deutsche Weinbau-Verband geglaubt, auf die Abhaltung des diesjährigen Weinbaukongresses verzichten zu sollen.

**Der Erdruß an der Lehmwand**

\* Freiburg, 1. Br., 22. Juni. Bis dem schon kurz im Donnerstagabendblatt gemeldeten Unglücksfall in Rimbach werden noch folgende Einzelheiten berichtet: In dem Hause des Landwirts Härter in Rimbach, dessen Haus an einem steilen Abhang des kleinen Tuniberges steht, hatte der 34 Jahre alte Landwirt Hermann Hößlin von Teningen sein Buhrwerk aufgestellt, um damit Rehm zu holen. Während Hößlin mit dem Pickel an der Lehmwand arbeitete, lösten sich plötzlich große Erdmassen und verschütteten ihn. Die beiden Kinder flüchteten in eine in der Bergwand befindliche Höhle, deren Eingang aber ebenso abrupte und beide Kinder verschüttete. Von den auf die Hüserne der Schwägerin des Hößlin herbeigekommenen Ortsbewohnern konnten Hößlin und dessen Söhnen nach langerem Nachgraben nur als Leichen geborgen werden, während das neunjährige Mädchen wunderbarweise, ohne ernstere Verletzungen davongetragen zu haben, gerettet werden konnte. Die Ursache des Erdrußes ist offenbar darin zu suchen, daß infolge der anhaltenden Regenfälle der leichten Zeit sich Riss in der Bergwand bildeten und die Erdmassen infolge der durch die Pickelschläge verursachten Erschütterung sich loslösten.

\* Weinheim, 22. Juni. Heute in der vierten Nachmittagsstunde ereignete sich hier ein tödlicher Unglücksfall. Der Zimmermeister Wilhelm Krell, wohnhaft Friedrichstraße 4, stürzte in dem Neubau hinter der Friedrichsschule vom oberen Geschäft im 2. Stock in das erste Stockwerk herab. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Verunglückte war 57 Jahre alt, verheiratet und hinterließ Frau und Tochter.

\* Waldshut, 22. Juni. Der Kaffebrenner Hauff wollte auf der Straße seinen ihm zu Boden gefallenen Hut aufladen, als er von einem Motorradfahrer angefahren und zur Seite geschleudert wurde. Hauff erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gesetzelt wird.

**Aus der Pfalz**

\* Ludwigshafen, 22. Juni. Durch unbekannte Täter wurde gestern vormittag aus der Nähe einer Wirtschaft in der Hartmannstraße eine Kassette mit 7500 M. gestohlen. Als Täter kommt ein junger Bursche in Betracht.

\* Walldorf, 22. Juni. Gestern abend gegen 11 Uhr ereignete sich auf der Landstraße, ungefähr 3 Km. von der Straßenabzweigung nach Ottersbach ein schwerer Auto-unsfall, dessen Ursache noch nicht aufgeklärt werden konnte. Der Wagen, der von dem Weinhanler Edrich gesteuert wurde, trug erheblichen Schaden davon; der Fahrmeister der Pfälzerwerke, Ludwig Swaro von Ludwigshafen, wurde schwer verletzt in das Stiftskrankenhaus nach Speyer überführt werden. Swaro trug im Gefecht empfindliche Schnittwunden davon; der zweite Unfall Dr. Wedel aus Ludwigshafen blieb unverletzt.

**Nachbargebiete****60 Jahre Lutherdenkmal**

\* Worms, 22. Juni. Nach Beschuß des Evangel. Gesamt-Vorstandes soll die 60. Wiederkehr des Tages der Einweihung des Luthermenkmals in solcher Weise gefeiert werden. Am Sonntag findet in der Dreifaltigkeitskirche ein Festgottesdienst statt, für den Prälat D. Dr. Dichtl von Darmstadt die Predigt übernommen hat. Im Anschluß an den Gottesdienst wird eine Feier am Lutherdenkmal stattfinden, bei der Freiherr D. Dr. Cornelius v. Heyl die Festansprache halten wird.

\*

\* Hirschhorn, 20. Juni. Über 300 Beamte des Verbandes Deutscher Ausflugsleiter mit ihren Damen haben mit dem neuen großen Motorboot "Hindenburg" gestern mittag Schloß und Stadt besichtigt und sind gegen Abend mit dem Boot nach Heidelberg zurückgefahren. Uebereinstimmend lobten die zahlreichen Gäste die interessanten, seltenen Sehenswürdigkeiten und Altkunstwerke der Stadt.

\* Aus dem Odenwald, 21. Juni. Der Odenwaldklub Beerfelden beabsichtigt am nächsten Sonntag eine Sonnenwende feiern am Saligen zu veranstalten. Zur Ausschaltung der Feier werden der Turnverein und die Spielstätte des Jugendvereins mitwirken. Besonders sei auf das Sonnenwendspiel verwiesen, weil beratige Freilichtspiele im Odenwald noch wenig bekannt sind.

\* Benzingen a. d. B., 19. Juni. Ein Benzingheimer Bankinstitut warnt vor einem Scheitern, dem in Benzingen, Weinheim, Lindenthal und noch anderen Orten der nördlichen Umgebung eine Reihe von Scheitern geblieben sind. Der Betrüger — er nennt sich Georg Bauer — vermöchte mehrfach Scheids, für die natürlich keinerlei Deckung vorhanden ist, in Zahlung zu geben, bezw. sich durch deren Überenahme das Geld zu verschaffen.

**Gerichtszeitung****Zum Zusammenbruch der Rheinischen Handelsbank AG.**

Friedrich zu 1 Jahr, Koch zu 9 und Löhner zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt

Unserer Bericht über die gefährliche Verhandlung vor dem Großen Schöffengericht ist noch nachzutragen, daß namentlich Landwirt Koch, der früher ein Gut in Norddeutschland betrieb und nur infolge der glänzenden Versprechungen in die Vide-Gesellschaft eintrat, den Angeklagten Friedrich stark belastete. Friedrich vermaßte sich gegen die Beschuldigungen des Koch. Begegnet wurde, daß durch einen Notar vor die Sache aufgedeckt wurde, daß durch die Geschäfte der Vide ancheinend von der Bank überhaupt nicht kontrolliert wurden. Die gegenseitigen Beschuldigungen der nebeneinander auf der Anklagebank sitzenden Angeklagten Koch und Friedrich dauerten so lange, bis der Vorsitzende Amtsgerichtsdirektor Dr. Klein, der Koch erachtete, doch nicht alle Schuld auf Friedrich zu schließen. Buchhalter Löhner gab an, daß das Unternehmen monatlich 15.000 M. Spesen verschlungen habe. Demgegenüber sei die Verlustmöglichkeit nicht groß gewesen. Amholzehend wurde Direktor Trigell von der Rheinischen Handelsbank vernommen, der angab, er habe immer auf die unzureichende Kapitalisierung der Vide verwiesen. Medizinalrat Dr. Gößmann als Gutachter bestimmt die beiden Hauptangeklagten als entgegenge setzte Naturen, großes Selbstbewußtsein bei Friedrich, Weichheit bei Koch.

In der Nachmittagsverhandlung erstattete Sachverständiger Diplom-Kaufmann Dr. Kluß sein Gutachten. Das Geschäft habe von Anfang an an ungünstiger Finanzierung gelitten. Sicherungen seien vorhanden in Höhe von 45.000 M., es bleibe also ein Nettoüberschuss von 75.765 M.

Einer Staatsanwalt Dr. Nebel hält die Angeklagten des Betriebs für überfaßt und beantragt gegen Friedrich und Koch je anderthalb Jahre und gegen Löhner jedes Monate Gefängnis.

Es folgen die Plädoyers der Verteidiger Dr. Seitz, Dr. Wertheimer, Dr. Eberle und Dr. Leonhard, die ihre Mandanten nach Möglichkeit zu entlasten suchen. Sie führen aus, daß die eigentlichen Vertrüger nicht auf der Anklagebank sitzen, sondern daß die eigentlichen Schulden an anderer Stelle zu suchen sind.

**Das Urteil:**

Friedrich erhält 1 Jahr und Koch 9 Monate Gefängnis. Beiden werden drei Monate der Untersuchungshaft angerechnet. Löhner wird zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

**Ein jugendlicher Hochstapler**

Vor dem Bezirkshöfgericht Worms hatte sich ein unternehmungslustiger junger Mann aus Sitteln zu verantworten, der trotz seiner 18 Jahre eine ziemlich demagogische Vergangenheit hinter sich hat. Nach einigen Streichen, die ihn mit dem Gesetz in Konflikt brachten, kam er in eine Zwangsarbeitsanstalt in Dresden, wo es ihm gelang, mit Hilfe einiger Freunde zu entfliehen. Sein Weg führte dann nach der Tschechoslowakei, Österreich und der Schweiz. In der Schweiz ist er dann verhaftet worden, entflohen und wurde wieder verhaftet. Nach seiner zweiten Flucht gelangte er ohne Mittel nach Worms. Hier war er in einem Hotel abgestiegen und ließ sich das beste Zimmer geben unter der Vorstellung, sein Vater wäre "Fabrikant" und beschäftige 500 Arbeiter. Neulich blieb er die Beute schuldbig, dann mietete er sich zwei Räume zu Bürozwecken, um sein "Geschäft" zu eröffnen, aber ohne Miete zu zahlen. Gegen "Bechel" kostete er sich eine ganze Büroeinrichtung im Werte von 800 M., außerdem gegen 30 Tage viel 1000 Postkarten und Kuverts und gab noch 40.000 in Auftrag. Werner versuchte er sich gleich 10 Fahrtränder bei einer auswärtigen Firma zu beschaffen und schrieb dieser u. a. „er habe hier ein gütiges Geschäft“. Bei einer Hamburger Firma bestellte und erhielt er auch 14000 Sammelbriefmarken. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis.

\*

\* Eine halbe Million Goldstrafen wegen Schwarzabrenserei. Vor dem Schöffengericht Pforzheim wurde der große Schwarzabrennerprozeß verhandelt, wobei 7 Angeklagte in Betracht kamen. Sie erhielten rund 500.000 M. Goldstrafen und Wertejahr sowie Gefängnisstrafen von 1 bis 5 Monaten.

**Sportliche Rundschau****U. D. A. C. Reichs- und Alpenfahrt****Durch Bayern nach Nisch**

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Und wieder ging es bergauf und bergab, und wenn einmal eine Strecke drei Kilometer lang ohne Kurven verlief, dann war eine willkommene Gelegenheit, das Durchschnittstempo zu verbessern. 34 Fahrer gingen in Plauen vom Start. Riddings-Berlin auf Wunderer machte logisch nach dem Start leicht und fuhr nach Hause, weil seine Beifahrerin erkrankt war. Das Wetter war auf der ersten Hälfte der Strecke denkbar unwohl. Nach oben hatte es geregnet, und am Abendmorgen peitschte Westwind Regenlos gegen die Fahrerkolonne. Die Straßen waren nass und schlüpfrig, und daß es auf diesen regennassen Straßen zu seinem Unfall kam, war fast verwunderlich. Erst ab Regensburg hellte sich der Himmel auf. Dann und wann lugte die Sonne hervor. Die bayrischen Städte prahlten im Alpenland, und wo es nicht im Stromen lag, wurden die Alpenfahrsfahrer begrüßt und gefeiert. Trotz der nassen, glatten Straßen und trotz der Regenschauer wurde der Durchschnittsgeschwindigkeiten erreicht, die sicher erstaunlich waren. In Regensburg blickte die Stadt fabrikreich und Arbeiterviel auf. Dann und wann lugte die Sonne hervor. Die bayrischen Städte prahlten im Alpenland, und wo es nicht im Stromen lag, wurden die Alpenfahrsfahrer begrüßt und gefeiert. Trotz der nassen, glatten Straßen und trotz der Regenschauer wurde der Durchschnittsgeschwindigkeiten erreicht, die sicher erstaunlich waren. In Regensburg blickte die Stadt fabrikreich und Arbeiterviel auf. Dann und wann lugte die Sonne hervor. Die bayrischen Städte prahlten im Alpenland, und wo es nicht im Stromen lag, wurden die Alpenfahrsfahrer begrüßt und gefeiert. Trotz der nassen, glatten Straßen und trotz der Regenschauer wurde der Durchschnittsgeschwindigkeiten erreicht, die sicher erstaunlich waren. In Regensburg blickte die Stadt fabrikreich und Arbeiterviel auf. Dann und wann lugte die Sonne hervor. Die bayrischen Städte prahlten im Alpenland, und wo es nicht im Stromen lag, wurden die Alpenfahrsfahrer begrüßt und gefeiert. Trotz der nassen, glatten Straßen und trotz der Regenschauer wurde der Durchschnittsgeschwindigkeiten erreicht, die sicher erstaunlich waren. In Regensburg blickte die Stadt fabrikreich und Arbeiterviel auf. Dann und wann lugte die Sonne hervor. Die bayrischen Städte prahlten im Alpenland, und wo es nicht im Stromen lag, wurden die Alpenfahrsfahrer begrüßt und gefeiert. Trotz der nassen, glatten Straßen und trotz der Regenschauer wurde der Durchschnittsgeschwindigkeiten erreicht, die sicher erstaunlich waren. In Regensburg blickte die Stadt fabrikreich und Arbeiterviel auf. Dann und wann lugte die Sonne hervor. Die bayrischen Städte prahlten im Alpenland, und wo es nicht im Stromen lag, wurden die Alpenfahrsfahrer begrüßt und gefeiert. Trotz der nassen, glatten Straßen und trotz der Regenschauer wurde der Durchschnittsgeschwindigkeiten erreicht, die sicher erstaunlich waren. In Regensburg blickte die Stadt fabrikreich und Arbeiterviel auf. Dann und wann lugte die Sonne hervor. Die bayrischen Städte prahlten im Alpenland, und wo es nicht im Stromen lag, wurden die Alpenfahrsfahrer begrüßt und gefeiert. Trotz der nassen, glatten Straßen und trotz der Regenschauer wurde der Durchschnittsgeschwindigkeiten erreicht, die sicher erstaunlich waren. In Regensburg blickte die Stadt fabrikreich und Arbeiterviel auf. Dann und wann lugte die Sonne hervor. Die bayrischen Städte prahlten im Alpenland, und wo es nicht im Stromen lag, wurden die Alpenfahrsfahrer begrüßt und gefeiert. Trotz der nassen, glatten Straßen und trotz der Regenschauer wurde der Durchschnittsgeschwindigkeiten erreicht, die sicher erstaunlich waren. In Regensburg blickte die Stadt fabrikreich und Arbeiterviel auf. Dann und wann lugte die Sonne hervor. Die bayrischen Städte prahlten im Alpenland, und wo es nicht im Stromen lag, wurden die Alpenfahrsfahrer begrüßt und gefeiert. Trotz der nassen, glatten Straßen und trotz der Regenschauer wurde der Durchschnittsgeschwindigkeiten erreicht, die sicher erstaunlich waren. In Regensburg blickte die Stadt fabrikreich und Arbeiterviel auf. Dann und wann lugte die Sonne hervor. Die bayrischen Städte prahlten im Alpenland, und wo es nicht im Stromen lag, wurden die Alpenfahrsfahrer begrüßt und gefeiert. Trotz der nassen, glatten Straßen und trotz der Regenschauer wurde der Durchschnittsgeschwindigkeiten erreicht, die sicher erstaunlich waren. In Regensburg blickte die Stadt fabrikreich und Arbeiterviel auf. Dann und wann lugte die Sonne hervor. Die bayrischen Städte prahlten im Alpenland, und wo es nicht im Stromen lag, wurden die Alpenfahrsfahrer begrüßt und gefeiert. Trotz der nassen, glatten Straßen und trotz der Regenschauer wurde der Durchschnittsgeschwindigkeiten erreicht, die sicher erstaunlich waren. In Regensburg blickte die Stadt fabrikreich und Arbeiterviel auf. Dann und wann lugte die Sonne hervor. Die bayrischen Städte prahlten im Alpenland, und wo es nicht im Stromen lag, wurden die Alpenfahrsfahrer begrüßt und gefeiert. Trotz der nassen, glatten Straßen und trotz der Regenschauer wurde der Durchschnittsgeschwindigkeiten erreicht, die sicher erstaunlich waren. In Regensburg blickte die Stadt fabrikreich und Arbeiterviel auf. Dann und wann lugte die Sonne hervor. Die bayrischen Städte prahlten im Alpenland, und wo es nicht im Stromen lag, wurden die Alpenfahrsfahrer begrüßt und gefeiert. Trotz der nassen, glatten Straßen und trotz der Regenschauer wurde der Durchschnittsgeschwindigkeiten erreicht, die sicher erstaunlich waren. In Regensburg blickte die Stadt fabrikreich und Arbeiterviel auf. Dann und wann lugte die Sonne hervor. Die bayrischen Städte prahlten im Alpenland, und wo es nicht im Stromen lag, wurden die Alpenfahrsfahrer begrüßt und gefeiert. Trotz der nassen, glatten Straßen und trotz der Regenschauer wurde der Durchschnittsgeschwindigkeiten erreicht, die sicher erstaunlich waren. In Regensburg blickte die Stadt fabrikreich und Arbeiterviel auf. Dann und wann lugte die Sonne hervor. Die bayrischen Städte prahlten im Alpenland, und wo es nicht im Stromen lag, wurden die Alpenfahrsfahrer begrüßt und gefeiert. Trotz der nassen, glatten Straßen und trotz der Regenschauer wurde der Durchschnittsgeschwindigkeiten erreicht, die sicher erstaunlich waren. In Regensburg blickte die Stadt fabrikreich und Arbeiterviel auf. Dann und wann lugte die Sonne hervor. Die bayrischen Städte prahlten im Alpenland, und wo es nicht im Stromen lag, wurden die Alpenfahrsfahrer begrüßt und gefeiert. Trotz der nassen, glatten Straßen und trotz der Regenschauer wurde der Durchschnittsgeschwindigkeiten erreicht, die sicher erstaunlich waren. In Regensburg blickte die Stadt fabrikreich und Arbeiterviel auf. Dann und wann lugte die Sonne hervor. Die bayrischen Städte prahlten im Alpenland, und wo es nicht im Stromen lag, wurden die Alpenfahrsfahrer begrüßt und gefeiert. Trotz der nassen, glatten Straßen und trotz der Regenschauer wurde der Durchschnittsgeschwindigkeiten erreicht, die sicher erstaunlich waren. In Regensburg blickte die Stadt fabrikreich und Arbeiterviel auf. Dann und wann lugte die Sonne hervor. Die bayrischen Städte prahlten im Alpenland, und wo es nicht im Stromen lag, wurden die Alpenfahrsfahrer begrüßt und gefeiert. Trotz der nassen, glatten Straßen und trotz der Regenschauer wurde der Durchschnittsgeschwindigkeiten erreicht, die sicher erstaunlich waren. In Regensburg blickte die Stadt fabrikreich und Arbeiterviel auf. Dann und wann lugte die Sonne hervor. Die bayrischen Städte prahlten im Alpenland, und wo es nicht im Stromen lag, wurden die Alpenfahrsfahrer begrüßt und gefeiert. Trotz der nassen, glatten Straßen und trotz der Regenschauer wurde der Durchschnittsgeschwindigkeiten erreicht, die sicher erstaunlich waren. In Regensburg blickte die Stadt fabrikreich und Arbeiterviel auf. Dann und wann lugte die Sonne hervor. Die bayrischen Städte prahlten im Alpenland, und wo es nicht im Stromen lag, wurden die Alpenfahrsfahrer begrüßt und gefeiert. Trotz der nassen, glatten Straßen und trotz der Regenschauer wurde der Durchschnittsgeschwindigkeiten erreicht, die sicher erstaunlich waren. In Regensburg blickte die Stadt fabrikreich und Arbeiterviel auf. Dann und wann lugte die Sonne hervor. Die bayrischen Städte prahlten im Alpenland, und wo es nicht im Stromen lag, wurden die Alpenfahrsfahrer begrüßt und gefeiert. Trotz der nassen, glatten Straßen und trotz der Regenschauer wurde der Durchschnittsgeschwindigkeiten erreicht, die sicher erstaunlich waren. In Regensburg blickte die Stadt fabrikreich und Arbeiterviel auf. Dann und wann lugte die Sonne hervor. Die bayrischen Städte prahlten im Alpenland, und wo es nicht im Stromen lag, wurden die Alpenfahrsfahrer begrüßt und gefeiert. Trotz der nassen, glatten Straßen und trotz der Regenschauer wurde der Durchschnittsgeschwindigkeiten erreicht, die sicher erstaunlich waren. In Regensburg blickte die Stadt fabrikreich und Arbeiterviel auf. Dann und wann lugte die Sonne hervor. Die bayrischen Städte prahlten im Alpenland, und wo es nicht im Stromen lag, wurden die Alpenfahrsfahrer begrüßt und gefeiert. Trotz der nassen, glatten Straßen und trotz der Regenschauer wurde der Durchschnittsgeschwindigkeiten erreicht, die sicher erstaunlich waren. In Regensburg blickte die Stadt fabrikreich und Arbeiterviel auf. Dann und wann lugte die Sonne hervor. Die bayrischen Städte prahlten im Alpenland, und wo es nicht im Stromen lag, wurden die Alpenfahrsfahrer begrüßt und gefeiert. Trotz der nassen, glatten Straßen und trotz der Regenschauer wurde der Durchschnittsgeschwindigkeiten erreicht, die sicher erstaunlich waren. In Regensburg blickte die Stadt fabrikreich und Arbeiterviel auf. Dann und wann lugte die Sonne hervor. Die bayrischen Städte prahlten im Alpenland, und wo es nicht im Stromen lag, wurden die Alpenfahrsfahrer begrüßt und gefeiert. Trotz der nassen, glatten Straßen und trotz der Regenschauer wurde

# Mannheimer Musik-Zeitung

## Tonika-Do-Ruere

Rückläufe zur Mannheimer Tagung

Nachklänge — nicht Bericht. Denn damit wäre der guten Sache nicht gedient und noch weniger den Lesern. Den Teilnehmern gar, die in dem, eine ganze Woche währenden Kurs eine Überschüsse von Erregungen und Eindrücken empfingen, müsste ein Bericht ähnlicher Art erst recht ungenügend erscheinen.

Über 100 Teilnehmer, meist Privatmusiklehrer, Lehrern an Volkss. und Mittelschulen, Chormeistern u. a., hatten sich zu der in der Hauptstube von Herrn Kantor Stier geleiteten Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden.

Das nicht als Konzert (diesen Begriff kennt diese Bewegung gar nicht), sondern als Zusammensetzung gedachte "Schlussungen" am Ende des Kurses zeigte — namentlich bei der Interpretation der herrlichen Sähe von Zweigkuck und Pausus —, welche große Arbeit in so kurzer Zeit der geniale Lehrer vollbracht hat. Es war aber auch dem eingeweihten ungewöhnlich hörbar, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil derer, die den Kurs "mitgemacht" haben, bei der öffentlichen Aufführung verloren gingen, indem sie alles mit dem Kurs erfreute und mühlos erarbeitete beim "Aufreten" über Bord waren — Das Publikum, dem dieses Schlussingen gleichsam eine Klangerie bilden sollte zu der, den heiligen Menschen meist verloren gegangenen, herrlichen Welt wollen, ursprünglichen Musizierens, das nahm aber gerade das die Kursleitenden Durchbrechende mit vollstem Beifall auf, wie es bezeichnenderweise auch das in Aufführung höchst mangelhafte, in Tonbildung aber geradezu gefährlich-schlechte Singen der zweiten Gruppe der Städte-Singschule freilich hörte, während es die klanglich sehr feinen Darbietungen der Hartmannschen Singschule fast hinnahm. Diese Einstellung ist bedeutsam. Sie zeigt, wie wenig wahre Kultur vorhanden und erkennbar wird und eine wie fremde Welt diese Musikkbewegung für die meisten ist. Einige inzwischen, in der Musikkpraxis, mit Anhängern bzw. Kursleitern gemachte Erfahrungen beweisen uns eindeutig, daß die Sache nicht so einfach ist; daß beim Einzelnen allerlei vorausgesetzt werden muss, wenn das Erfreute nicht bloß Schlagwort und äußere Fassade bleiben soll, sondern innerer, sich auch auswirkender Wert! Es ist vielleicht daher ein außergewöhnliches Wort am Platze über die vom Tonika-Do-Bund und den mit ihm gehenden Reformbewegungen erzielten Zielen. Ihren Kundendiensten nach sind dies folgende in die Praxis umgesetzte Erkenntnisse:

Die Musik ist nicht nur Tonstoff vor dem Menschen, sondern lebendiger Vorgang in ihm selbst. Es gilt also nicht (wie üblich meist) vom vorliegenden seitigen Musikstiel, von der bloßen Reproduktion her die Musik zu erhalten, sondern in produktiver Arbeit, lebhaftköpferlich, nach den Grundzügen: Jede Übung führt zum Leben; jedes Gewährte sei zuvor innerlich Gehört, Erfahrenes; die Musik erfaßt den ganzen Menschen. Die Clementinarethe vermeidet es dementsprechend möglich, daß ein nur äußerliches Überleben der Töne erzielt wird, daß vielmehr die Musik aus ihrem innersten Wesen heraus erfaßt und bei Ausbildung jeder Mechanisierung die Selbstständigkeit geweckt wird.

Ihre Würdigung finden diese bedeutungsvollen Ziele beim Bild auf den tatsächlichen Zustand. Im Anschluß an das, stellte einem Generalalarm wirkende "Musikmanifest" von Fritz Höde sagt treffend Alfred Stier, der spurius rector, als auch spiritus sanctus dieser ganzen Bewegung, daß zu keiner Zeit die Kluft zwischen Leben und Kunst so groß war als heute. Wir seilen an einer unbekümmernden, aber ganz verelendeten Musikküllererei. Berge von Musik werden heute hergestellt, und Berge von Musik werden verbrannt. Alle Möglichkeiten sind bereitet, um Musik zu machen. Nur "billigsten" Preis kann man die Technik lernen, und wenn sie zu schwer ist, kann man Maschinenmusik haben. Ist das nicht eine innige

Verknüpfung zwischen Musik und Leben? Eine tote Maschine ist es. Denn wie dort an dieser Hervorbringung inneres Leben nicht beteiligt ist, so geht hier diese Musik auch nicht in das Innere bei denen, die sie produzieren und hören; schon deshalb nicht, weil viel zu viel Musik gemacht wird. Sie bleibt Ohrenfrei, ein Genussmittel zum Vertrieben der Langeweile. Es ist aber keine Veranlassung für Freunde der guten Musik, auf die harmlosen Gemüter verächtlich herabzusehen, die ihre Erprobung an der Schundmusik haben. Denn ihre Grundinstellung zur Musik ist oft eben dieselbe, nur daß sie Bach und Beethoven benennen, um durch angenehmen Ohrenfrei die dumpfe Passivität der Seele zu überwinden". Die Ursache dieser Lage ist unsere Lebensanschauung, die durchaus materialistisch-wirtschaftlich eingestellt ist und die Kunst zur Ware gemacht hat. "Die Kunst verknüpft sich ausschließlich mit Verdienst und Genuss, also mit materiellem und idealem Nutzen. Wollen wir Musik anders erleben, müssen wir den Geistgeist in uns überwinden. Aus einer solchen, den Materialismus überwindenden Erneuerung des inneren Lebens, wird eine neue Einstellung zur Musik machen. Man wird das Schönheitsgefühl in ihr, zu dem der Mensch überall strebt, als Ausdruck unseres inneren Wesens und Strebens begreifen. Man wird sich nicht mehr mit ihr schämen, sondern ihr dienen in ernstem Ringen, daß man sie nicht nippst, schlürft, läßt wie ein Eisbares und sie für schön hält und lobt, wenn sie dem Ohr gut bekommt, und sie abweist und für schlecht hält, wenn sie beunruhigt, sondern daß man sich auf ihren Boden begibt, ihr innerstes Wesen sucht und es nachdrücklich erfährt". Wer so Musik in sich lebendig erfahren will, muß sich aus dem Musikktriebe der Gegenwart herauslösen, er muß die Kraft finden, in Stille ihr zu dienen, er kann nicht vielerlei Musik treiben, er muß sich beschränken, einfältig werden, wenige Musikwerke in sich lassen, die das aber zeitlebig in ihm stehen und lebendig bleiben. Darum "lacht ab vom Gellinger und Weitere und den vielen Dingen und der vielen Marktware und all dem Getue und kehrt heim zum wahrhaften Dienst, zur Kraft zu Euch, zu Eurer Sille, zur Musik". — So im "Musikmanifest".

Kein Zufall ist es, daß gerade die Jugendmusikbewegung diese Bestrebungen aufnimmt. In bezug auf die Zurückhaltung vom Konzertleben in gewisser Ausprägung, in vollstem Gegensatz zu dem, vom musikalischen Standpunkt aus im Allgemeinen, vom fikturistischen im Besonderen, abziehenden Männergesangvereinwesen geht sie ihre Wege. Nicht aus Eigentümlichkeit, sondern aus innerem Wunschen herauß, wie es wahrhaftig Musikkultur (man denkt an die Verbrüderung der Musikkantengilde mit führenden Verbandsmeistern in Baden-Württemberg) verlangt!

Es handelt sich hier nicht um eine beliebige Erscheinung, sondern um eine wirkliche "Bewegung". Alar erkennt dies Stier und erfaßt den Zusammenhang mit dem Gesamtleben, wenn er sagt, daß sich die Jugend zusammen finde in einer Abwehrstellung gegen die Formen unserer Kultur. Sie spüre, wie aus diesen das Leben gewichen ist, sie erkenne in ihnen das Tote, Niederkriebe, Unwahre, sie strebe nach Erneuerung der Lebendigkeit auf allen Gebieten, sie will mit allen Kräften zurück zur Wahrhaftigkeit, Einfachheit, Natürlichkeit, sie sucht das Gute, Lebendige und Wertevolle.

Dies neue Lebensgefühl formt auch das gesellige Leben der Jugend, es erhöht eine neue Freundschaft und Gemeinschaft, die bald ihr eigenes Musikkleben aus sich heraus schafft. Die Jugendkünste singen nicht, um Musik zu treiben, sie singen im Stile ihrer neuen Lebensgefühl hinaus, daß Lied ist ein Stück ihrer lebendigen Gemeinschaft, Symbol ihres Lebens und Strebens, so wie ja auch das echte Studentenlied nicht als Kunst gelungen, sondern gelebt und erlebt sein will, oder wie uns das Soldatenlied im Kriege nicht "Musik" im üblichen Sinne war, sondern ein Stück lebendiger Kraft, die

Leib und Seele stärkte. So sandt die Jugend die verschüttete, aber für jede Kultur unumstößlich geltende Weisheit, daß Musik nur da ihr Höchstes gibt, wo sie aus dem Leben hervorwächst und ihm dient. Das herbeizuführen, ist das hohe Ziel des Tonika-Do-Bundes. In diesem Sinne leiteten Maria Leo (Klavier) und Alfred Stier (Gesang — Aufführung) die Arbeitswoche.

Das deutet auch uns der rechte Weg zu sein, mag man auch nicht in allen Einzelheiten gleicher Meinung sein. Die ernsthafte und konsequent darauf aufgebaut und so weiterbauende Praxis hält der musikalischen Prüfung im engeren Sinne wie der psychologisch-pädagogischen unbedingt stand. Was der Musikföhrer darüber urteilt, dem die Schau durch die Jahrhunderte den Blick schärfsten, das mögen H. A. Moers' Worte ausdrücken, aus einem Aufsatz über die Aufgaben der Musik. Da heißt es:

"Und muß vielleicht vor allem eine neue tonkünstlerische Volkskultur gewonnen werden. Gewiß, die „Gesellschaftsbildende“ Wacht klassischer Sinfonie ist auch eine schöne Sache, zumal für — die gebildete Gesellschaft. Wenn man aber den — sagen wir einmal — Volkschönschönsänger ins Konzert setzt und ihm die E-moll-Sinfonie von Beethoven vorspielt, hat er das mindeste davon wirklich „verstanden“? Er findet sie gewiß „schön“, irgendwie wird vielleicht sogar das hohe Echo des Meisters im Vorüberlaufen von leise anklängen, und das wäre schon der glücklichste Gewinn. Er wird aber dieserart eine Programm-Sinfonie von Raaff vermutlich noch viel „schöner“ finden; denn gewinnt er selbst von der eingehendsten „Analyse“ Erbliches zum wirklichen Verständnis? Selbst wenn ihn ein Taschenspieler der Volksaufführung zum Royaltheater den Text singen läßt: „Das Schicksal pocht — schon an die Tür!“ So kommt man doch nur zur Talsimbildung, zur Kulturbeschleierung, das heißt doch: das Pferd vom Schwanz her anzutunzen, denn dieses Volk weiß heute kaum mehr vom Sinn auch nur des kleinsten Volksliedes; was ihm überall auch auch vom ersten Kindergartenlied an meist gründlich ausgetrieben worden ist. Und selbst beim wohlmeindenden Bürgerturn spült vielleicht jene hausmusikalische Bildungsphilisterie, die über den Maßnahmeknopfunkt des lieben alten B. A. Nicht grundlegend nicht hinausgekommen ist. Nein, man soll elementar beginnen und — beim geistig wirklich Hohen eingleiten."

In diesem Sinne wer der tief schürfende Lehrkurs des Tonika-Do-Bundes angelegt, dem hoffentlich noch weitere folgen. Denn es tut not! Bleisteht findet dieser Rückgang auch die Echo, wohin bisher Klang und Runde von alledem noch nicht gedrungen ist, und kann so auch ein wenig mitthilfen am Werke der Erneuerung. Dr. —

© Aufführung der Oper und des Orchesters in Koblenz Die Stadtverwaltung von Koblenz hat an das Städtische Orchester und an das Theaterpersonal folgende Schreiben gerichtet: Auf Grund der letzten Besprechungen lautet die Forderungen der drei Hauptverbände wie folgt: 1. Musiker-verbands: Durchzahlung des Gehalts für die Orchestermitglieder für zwölf Monate. 2. Chorverband: Keine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Chormitglieder, also Fortzahlung der Gehälter für zwölf Monate. 3. Bühnenengenossenschaft: Fortzahlung des halben Gehalts für die außerhalb der Spielzeit liegenden vier Monate. Die geldliche Wirkung dieser Forderungen beläuft sich auf mehr als 50 000. Die Theater- und Finanzausschüsse leben sich nicht in der Lage, diesen Forderungen angesichts der schlechten geldlichen Lage der Stadt zuzustimmen, und haben die Bewilligung weiterer Mittel über die bereits genehmigten 105 000 € hinaus abgelehnt. Infolge dieser Forderungen wird also die Fortzahlung des Orchesters, der Oper und der Operette auch für acht Monate nicht möglich sein. — Die Verbandsorganisationen haben inzwischen über neue Mittel und Wege beraten, die den Fortstand ermöglichen sollen. Das Ergebnis wird in den nächsten Tagen Gegenstand neuer Verhandlungen sein. Sollte keine Einigung erzielt werden, so ist nach Ablauf der diesjährigen Spielzeit die Auflösung der Oper, der Operette und des Orchesters zu erwarten.

## Sing-Ede

Ihre Würdigung finden diese bedeutungsvollen Ziele beim Bild auf den tatsächlichen Zustand. Im Anschluß an das, stellte einen Generalalarm wirkende "Musikmanifest" von Fritz Höde sagt treffend Alfred Stier, der spurius rector, als auch spiritus sanctus dieser ganzen Bewegung, daß zu keiner Zeit die Kluft zwischen Leben und Kunst so groß war als heute. Wir seilen an einer unbekümmernden, aber ganz verelendeten Musikküllererei. Berge von Musik werden heute hergestellt, und Berge von Musik werden verbrannt. Alle Möglichkeiten sind bereitet, um Musik zu machen. Nur "billigsten" Preis kann man die Technik lernen, und wenn sie zu schwer ist, kann man Maschinenmusik haben. Ist das nicht eine innige

Wissen wir uns auf uns selbst, halten wir fest, was wir haben und über uns unsere Kräfte, so kann es noch ein Christentum und Deutschtum geben auch in Gefang und Sprache, das an Tiefe und Schönheit weit hinausgeht über alles, was frühere Zeiten ermöglicht haben. Wollenden wir uns, niemanden zu Seide und der höchsten Höhe zum Mühme, ringendes Kraftwerk, Fülle und Geschwind, Sachlichkeit und sitzliches Gewissen, so wollen wir es halten und uns dann des Lebens freuen, das uns jeder Tag so reichlich schenkt."

Inzwischen ist bekanntlich eine musikalische Jugendbewegung entstanden. Sie ist im Stil gehalten, ganz ohne die heileiden Werbungen und will eine neue Verbindung herstellen zwischen "Schaffenden und Empfangenden". Die intellektuelle Anregung, die Stimmung, die sie so schnell verständigt, ist nicht mehr freud dieser neuen Bewegung. Denn sie geht zurück auf das deutsche Religions-Gefühl, das bilden und drüben wieder aufgelebt ist. Dies neue Lebens- und Gemeinschaftsgefühl greift zurück auf das Volkslied alter Zeiten. Näher auf die noch im sozialen Gefüge murkende Kontinuität des 16. und 17. Jahrhunderts. Die Empfindung für den melodischen Kontrapunkt jener Zeiten und eine neue Chorgesang-Kunststufe neben nun zusammen. Es ist also mehr ein "musikalischer Rajonement". Fritz Höde ist der Heerführer, seine Schrift: "Unter Musikkleben". Ablage und Beginn zugekannt, gab der neuen Bewegung den Auftakt. Das Schulliederbuch der Musikkant (16. Okt.), der Kanon (13. Okt.) und ein "Altdedesches Liederbuch" sind heute zur Erneuerung des Schulgesangs von Bedeutung. Die neue Jugend dieser Art, vielleicht noch regellos, aber nicht mehr religiös, greift wieder zurück auf jene alten Zeiten. In der Wochenschule für junge Mädchen, die sich "Kommt mit" nennen und bereits dreijährige Jahre besteht, ist seit 1912 eine solche "Sing-Ede" vorhanden. Dort finden wir eines der schönsten mittelalterlichen zweistimmigen Weisen von Heinrich von Lauenberg (1420). Dann ein liebes, altes Lied von 1508 "Herrlich ist mir erfreuen die alte Sommerzeit"; die Noten machen die Worte lebendig, man muß die leiche Biertel nur leicht unseren sechs Achtern nehmen und die alte Weise reicht aus dem Herzen hängen. Schwieriger sind schon zweistimmige Weisen des 16. Jahrhunderts im nachahmenden Stil und in langen Bogenslinien. Da manchen Sängerinnen solche Stile zu mühsam sein mögen, sind auch

leichte Weisen eingebaut. So finden wir in dem Berliner Blatt auch die badische Weise "Hellito", der Sommertag ist doch zweitbesten Kanon gesetzt von Robert Koch, der gescheiter Mannheimer ist. Lustige Wunderlieder ("Ach, auf, ihr Wandersleute") fehlen nicht. Das Singen im Freien, begleitet von Gitarren und Mandolinen, hat neues Leben gewonnen. Die "Musik Sionae" von Michael Praetorius (1606-1611) erscheinen in neuer Gesamtansicht. Der Name Praetorius mag uns fremdländisch klingen, der eigentliche Name von Schulz, aber Praetorius singt doch stolzer, nicht wahr? Vergessen wir nicht, daß das alte Weihnachtslied "Es ist ein Ros entsprungen" in Sag und Weise von Praetorius herauzleitet ist und begrüßen wir den alten lange verlorenen Meister als Morgenstern einer neuen Zeitströmung.

Aeltere Volksweisen sind bereits um 1917 neu belebt worden. Hier ist zu alernächst genannt Albert Friedenthal's Sammlung "Das slawische Volkslied", das uns in die Befreiungskriege der Ritterlande zurückführt. Es ist ein bleibendes Verdienst des Verlages Simrock-Berlin die Einrichtungen veröffentlicht zu haben. Weiterhin sind aber Robert Henckels Volkslieder-Ausgaben mit besonderer Freude zu nennen. Das geistliche Volkslied aus dem 17. Jahrhundert (das "Eusani") hat in dieser Version für vierzehn Stimmen Frauenchor a capella nur ein Bedenken: daß der zweite Alt in allzu tiefe Lagen hinabsteigen muß. Man wird sich aber hier, wie bei der Volksweise "Verdorben gestorben" zu helfen wissen. ... Unsere Teilnahme wenden wir einem Internationalen Volkslieder-Büro zu, das A. von Othegraven fehrt flangvoll gesetzt hat. Wer den "Jäger aus Kurpfalz" kennt, wird mit dies auch ohne Schwierigkeiten. Am Strand von Finnland und einen Krakowiat, ein Tanzlied aus Krakau, der alten Hauptstadt der Jagellonen, sind die Broden dieser neuzeitlichen Kunstübung, die ihrer Natur nach "tonikal" bleiben muß... Nehmen wir zur Sing-Ede zurück, so müssen wir die neue Singbewegung willkommen heißen, denn sie ist ein Gegengewicht gegen die "herbe Eigenart" und die etwas "unheimliche Ausdrucksweise" etlicher Neuerer. Vergessen wir nicht der neuen Volks-Singakademien, und insbesondere der Mannheimer Erfolge unserer Volks-Singakademie in Hannover. A. Bl.



# Wirtschafts- und Handelszeitung

## Rheinisch-Westfälisches Kohlenhöndikat

Die Umlage von 1,48 A auf 2,20 A erhöht. — Kohlenpreis und Ressortzettel

In der Mitgliederversammlung wurde die Umlage für die Monate Mai und Juni mit 2,20 A je Tonne festgesetzt. Die am 20. April beschlossene Einheitsumlage (siehe ob d. S. 20) auf 2,0 A, Bruttosatz 70 v. H. bleibt bestehen.

Zur Marktlage wurde berichtet, daß der arbeitsfähige Gesamtumsatz des Syndikats von 200.000 T. im April auf 207.000 T. im Mai sank. Er ist damit wieder auf einen Tiefstand angelangt, wie er seit den Schließmonaten 1922 vor dem englischen Streit nicht zu verzeichnen war. Der April 1923 zeigte 210.000 T., der November 1922 die Höchstmenge von 224.000 Tonnen. Der Mai 1923 mit 207.000 T. bezeichnet einen trüffeligen Wendepunkt in der Geschichte des Aufschlussbergbaus insbesondere, als der Rückgang im beschränkten Gebiet gegen den April zum erheblichen Teil auf den aus einer Zwangsabsehung entstandenen Verlust des Syndikat zurückzuführen war, die Verkäufe in das betrachtete Gebiet einschränkten. Darauf wies der Rheinisch-Westfälische Antrag ausdrücklich als Drohung des Abstages. Außerdem sprechen Jahreszeitliche Einsätze mit, ferner erklärt sich aus der Preisrückbildung eine gewisse Zurückhaltung moncher Abschauer, und schließlich macht sich deutlich eine Abnahme des Verbrauchs infolge des allmählichen Abgleitens der Konjunktur bewirkt. Im Januar kletterte der Absatz im ganzen bisher ungeklärten auf der Höhe des Mai, bei einer geringen Erholung im unverstrittenen und Vermindehung im betrachteten Gebiet. Der Geschäftsrückgang erzielte sich aus alle Kohlenarten und -sorten. Zusammenfassend kann man sagen, daß die Lage ernst ist, erwartet aber den Zukauf und Preisrückgang ab 1. Mai. So wie in allen anderen Beziehungen mit Umständen rechnen müssen, die wir nicht eindeutig wissen können, so wie die wichtigste Frage für uns die, in welchem Umfang wir die Ausfuhr beenden können."

## Chilenische Erzinteressen des Schwedentrusts

Der Mr. Kreijer u. Toll, deren Chef der Bündnispartner über Kreijer ist, hat der Firma W. G. Müller u. Co. in Hongkong und der Guichoufungschaft Aktienverein für Bergbau und Gütervertrieb die Aktienmajorität der von diesen Firmen gehaltenen AG für den Export von den beiden Chilenischen Erzabbaulegern im Algarrobo in Chile erworben. Gleichzeitig ist sowohl der Mr. Kreijer u. Toll und der Kreis Mr. Grängesberg-Orgelund ein Abkommen getroffen worden, wonach die legtgemeinte Gesellschaft das Recht hat, den Kauf zu übernehmen.

Zur Ausbeutung der bekanntlich durch Bergbaubürtigkeits vor kurzem frei gewordenen chilenischen Erzfelder, die im gemeinsamen Besitz von Müller, Haag, und der Guichoufungschaft sind, ist eine Ausbeutungsgesellschaft gegründet worden, deren Majorität dann an die schwedische Gruppe gegeben werden soll. Das Eigentum an den Erzfeldern selbst bleibt bei den alten Besitzern. Die Transaktion mit dem Schwedentrust dürfte mit den großen Kapitalerfordernissen der Ausbeutung der Erzfelder zusammenhängen. Die Abgabe der Majorität der Ausbeutungsgesellschaft mit wichtigen Garantien für die beiden Besitzer führt verhindert werden können.

Die silbernen Gruben sind in Algarrobo im nördlichen Chile gelegen, in einer Höhe von 1200 Meter über dem Meeresspiegel und 25 km. vom nächsten Hafen entfernt. Nach den Berechnungen sollen die Erzvorräte im Rahmen von 200 Mill. T. vorhanden sein, die in zwei gewaltigen Gitterbergen frei ausgelegt. Sowohl phosphorarme wie phosphorreiche Eisenerei sei vorhanden. Der Silbergehalt beträgt in beiden Fällen 6 bis 6,7 v. H. Der Gewinn der chilenischen Gruben ist ein wichtiger Schritt des Bündnispartners zur Erweiterung eines internationalen Eisenerzmarktes. Bekanntlich sind die überörtlichen Gruben schon früher in schwedische Hände gegangen.

\* Bayerische Staatsbank in München. Bei 21,86 (21,82) TRIE. B.A. Grundkapital und 8,39 (8,06) Mill. B.A. Rücklagen sowie 45,97 (42,14) Mill. B.A. Beforderungskapital, zur Hälfte auf die stillen fallenden Umlage erhöht das Institut mit 5,42 (5,14) TRIE. B.A. Reingewinn mit 1,2 v. H. davon entsprechend die Staatsschulden wieder 3 Mill. B.A. die Grund- und Beforderungskapital wieder dem Rest, jedoch je 5,04 Mill. B.A. belasten werden. Die Bilanzsumme bleibt mit den freien Geldern auf 887 (866) Mill. B.A. stehen. Den meist zum Verkauf bestimmten Wertpapierbestand hat man auf 15,02 (8,40) Mill. B.A. bringen lassen. Unter den 9,45 Mill. B.A. (siehe L. B.) Befestigungen befinden sich unter den 9,20 Mill. B.A. Aktien der Notenbank.

\* Berenberg A.-G. Vorbericht in Hannover. — Besserung der geldlichen Lage. Die A.-G. genehmigte den dividendenlosen Abschluß. Die Verwaltungshälfte wurde begründet ausgeführt, daß die tatsächlichen Ausfolgen für die Neuauflagen die Voranschläge erheblich überschritten hätten und es noch nicht möglich gewesen ist, die erst Ende 1927 in Betrieb genommenen Neuauflagen so anzunehmen, daß sie einen Ausgleich für die Ginnannteilssumme infolge des Wiedereintritts Englands in den Weltkrieg hätten liefern können. Auch die Preise seien allgemein gesunken. Über die gesetzliche Lage der A.-G. wurde noch erklärt, daß sich diese von Monat zu Monat befährt. Eine Kapitalauflösung sei weder geplant noch irgendwie behandelt worden. Die früher geplante Amerikanische habe man jetzt nicht mehr notwendig.

\* KfW-Kontore und Chemische Fabriken A.-G. in Berlin. Die A.-G. genehmigte den Abschluß und die Dividende von 6 v. H. Zu den Vorberichten über einen angeblichen Verkauf des KfW-Kontors bemerkte die Verwaltung, daß diese jeder Grundlage entwachsen. Die von Aktienkreisen angeregte Verhandlung mit Schering kommt nicht in Frage, da sie sich nicht lohne. Die Nationalisierung der Betriebe könne auch auf Grund des Betriebsförderungsgesetzes durchgeführt werden. Eine Einstellung von chemischen oder einem Umtausch in Aktien lägen einzelner Geschäftsführer vor. Die Gründung der Niederösterreichischen Bergbau AG. kan der Oberstaatlich mit 6 v. H. beteiligen will, ist noch immer nicht formal abgeschlossen. Die neue Aktienauflösung von Gleimayr nach Ondingen sei bereits vereinbart und bildet den ersten Schritt zu einem großen Betriebszuwachs, durch das man das Gleimayrer Nebenwerk von etwa 90 Mill. Kubikmeter aufzulegen hofft.

\* Hannoversche Waggonfabrik A.-G. (Hawa). — Dividendenlos. Das Geschäftsjahr 1927/28 war nach teilweise Abschreibungen und Rücklagen einen U-Verlust von 115.994 A. auf. Hierzu sollen 50 000 A. der Rücklage überwiesen werden. Die Dividende wird nicht verteilt. Die im vorjährigen Geschäftsjahr aufgestrebte Befestigung, daß das Jahr teilweise erhöht. Der Umsatz betraf nur größere Güter des Reichsbahnvermögens, welche war besonders in den zweiten Halbjahr des Jahres lebhaft. Die Abwendung eines auf der Vergangenheit beruhenden Reparationsgeschäfts (1928) drohte einen geringeren Verlust. Im Verlauf des Geschäftsjahrs wurde die Konzentration und die Nationalisierung des Betriebs durchgeführt. Die erzielten Ergebnisse, die das Reichsbahnvermögen im Betriebshof zeigte, und das auf weiteres in sehr unangenehmen empfundener Weise geführte werden, durch, daß die Waggonfabrik im Dezember 1927 mit Streichungsmaßnahmen eintrat, die im laufenden Geschäftsjahr — wenn nicht eine Änderung in den nächsten Monaten eintritt — eine Umsatzverkürzung nach sich ziehen müßten. Am Abreisen ist der Auftragszug, sowohl das Inland in großer Form, aufzustellen, während das Auslandsgeschäft der deutschen Waggonindustrie nach wie vor durch Unterbrechung des belgischen und französischen Betriebsvertrags so gut wie verschlossen ist.

\* Houben-Werke A.-G. in Aachen. — Dividendenlos. In der A.-G. bestand ein Aktionär den Abschluß für 1927, der einen Betragswert von 17.100 A. aufwies. Auf seine Bilanzberichtigungen gab die Verwaltung bestätigende Ausschluß, wobei sie darauf hinwies, daß die Houbenwerke sich während der Inflation und in der daraus folgenden Zeit auf die Herstellung von Küchenherden um, umgestellt hätten und auch an der Herstellung an einem anderen Werk viel Geld verloren hätten. Die Verluste der letzten Jahre seien bestätigt worden, ohne daß man an die aktuelle Betriebslage sei. Der Umsatz für das laufende Geschäftsjahr sei bereits um 30 v. H. erhöht. Die ersten Monate des neuen Jahres hätten gegenüber dem abgelaufenen Jahre ein etwas besseres Ergebnis gebracht, was durch Erhöhung der Umläge und hohe Aus-

## Von den süddeutschen Waren- und Produktmärkten

Hoover will die Farmer unterstützen — Weizen bestätigt und leicht gehandelt — Inlandsgüter nicht angeboten, Auslands-roggen ruhig — Bayern und Württemberg bieten Hafer an — Promptier Mais gefragt, Lieferungsware vernachlässigt — 100.000 Sac Weizenmehl angefordert — Gesäderung der Hopfenroute — Wiederantritt der Rheinhöndikat

G. B. Mannheim, 22. Juni.

Entgegen den bisherigen Erwartungen hat sich das Weizen-Gesamtjahr des Syndikats von 200.000 T. im April auf 207.000 T. im Mai senkt. Er ist damit wieder auf einen Tiefstand angelangt, wie er seit den Schließmonaten 1922 vor dem englischen Streit nicht zu verzeichnen war. Der April 1923 zeigte 210.000 T., der November 1922 die Höchstmenge von 224.000 Tonnen. Der Mai 1923 mit 207.000 T. bezeichnet einen trüffeligen Wendepunkt in der Geschichte des Aufschlussbergbaus insbesondere, als der Rückgang im beschränkten Gebiet gegen den April zum erheblichen Teil auf den aus einer Zwangsabsehung entstandenen Verlust des Syndikat zurückzuführen war, die Verkäufe in das betrachtete Gebiet einschränkten. Darauf wies der Rheinisch-Westfälische Antrag ausdrücklich als Drohung des Abstages. Außerdem sprechen Jahreszeitliche Einsätze mit, ferner erklärt sich aus der Preisrückbildung eine gewisse Zurückhaltung moncher Abschauer, und schließlich macht sich deutlich eine Abnahme des Verbrauchs infolge des allmählichen Abgleitens der Konjunktur bewirkt. Im Januar kletterte der Absatz im ganzen bisher ungeklärten auf der Höhe des Mai, bei einer geringen Erholung im unverstrittenen und Vermindehung im betrachteten Gebiet. Der Geschäftsrückgang erzielte sich aus alle Kohlenarten und -sorten. Zusammenfassend kann man sagen, daß die Lage ernst ist, erwartet aber den Zukauf und Preisrückgang ab 1. Mai. So wie in allen anderen Beziehungen mit Umständen rechnen müssen, die wir nicht eindeutig wissen können, so wie die wichtigste Frage für uns die, in welchem Umfang wir die Ausfuhr beenden können."

Hoover will die Farmer unterstützen — Weizen bestätigt und leicht gehandelt — Inlandsgüter nicht angeboten, Auslands-roggen ruhig — Bayern und Württemberg bieten Hafer an — Promptier Mais gefragt, Lieferungsware vernachlässigt — Wiederantritt der Rheinhöndikat

Mark verlangt, doch war das Roggenmehlgeschäft sehr klein, Norddeutschland Mehl aus Roggen neuer Ernte ging zu 34,50—34,75 A. bahnfrei Rheinhöndikat.

Hafer wurde aus Württemberg, insbesondere aus Oberöschbach und Bayreuth, leicht angeboten, doch blieben die Preise ähnlich hoch wie mit 27,75—28,75 (28—29) A.

Hüttenberg hat unveränderten Markt; Braunerz war geschäftslös.

Mais war in prompter Ware sehr gefragt und die Preise haben sich für rheinhöndikat-Mais auf 23,75—24,00 A. bestätigt. Diese prompte Ware, die mit 24,50—24,75 A. notiert wurde, fehlt. Später Lieferungen waren vernachlässigt. Das Getreide war mehrfachen Schwankungen unterworfen. Gefordert wurden für Zent-Mühle 10,00 hsl. Juli-Abbildung 10,00 hsl. eis Rotterdam, während zu Anfang der Woche Juli-August-Mais noch mit 9,00 hsl. eis Rotterdam, erhältlich war.

Gütermittel lagen ruhig bei kleinen Geschäften. Eine Ausnahme machen Gütermühle, die wegen des kleinen Anfalls bei den Mühlen härter gefragt sind. Die weitere Entwicklung dieses Getreides hängt davon ab, wie die neue Ernte eingebracht wird, weil dadurch die Preisgestaltung auf spätere Sicht, momentan für Juli-Dezember, möglicherweise beeinflußt werden wird. Bei gutem Herstellungsergebnis um 100 Millionen Bushels gerechnet wird. Bis zum endgültigen Eintreffen der Ernte in Amerika und Europa werden noch mehrere Wochen vergehen und das Wetter wird bei der spekulativen Beeinflussung der Chicagoer Weizengänge immer wieder eine Rolle spielen. Die Hörderungen haben sich gegenüber der letzten Woche im Getreide um ca. 60—75 Sollendmehrheit erhöht. Verlangt wurden zuerst für die 100 kg. Manitoba III, Pacific, 18,50 hsl. eis Mannheim, Manitoba IV, Pacific, 18,25 hsl. eis Rotterdam, Manitoba IV, Atlantic, 12,00 hsl. eis Rotterdam, Manitoba Weizen 15 hsl. eis Mannheim, für París, Rio, Rio Blanco, 70 kg. 18,40 hsl. eis Rotterdam. Von Inlandsgütern fanden Restposten aus Baden und Hessen zum Angebot, wofür 27,50—28,00 A. verlangt, aber nicht gekauft wurden. Einige Angebote in Inlandsgütern in prima Ware lauteten auf 27,50 A. franz. Mühle, inklusive sämtlicher Spesen, und fielen zum Abschluß.

Bei Roggen hat sich erwiesen, daß er wieder vom Weizengang abhängig geworden ist. Im Einstieg mit den gegen Ende letzter Woche noch fallenden Weizengränen ging auch Roggen zurück, doch Juli-Abbildung von Amerika bereit zu 18 hsl. zu haben. In während vor ca. sechs Wochen noch mit 2 1/2 höhere Preise für die 100 kg. verlangt wurden. Die Roggenmühlen in Deutschland sind noch ähnlich zurück, jedoch ist recht günstiges Weizen benötigt, wenn die Versorgung eingeschöpft werden soll. Für Inlandsgüter lagen auch in dieser Woche Angebote nicht vor.

Die süddeutschen Mühlen haben in dieser Woche große Posten

Weizengemehl verkauft, dem Vernehmen nach einige davon unter Umgebung der Agentenposten direkt an den Konsum. Man spricht davon, daß gegen 100.000 Sac Weizengemehl verkauft worden sein sollen. Die beigemachten Voraussetzungen in Weizen trugen erheblich zu der oben genannten Eindringung des Weizenganges bei. Auf erhöhte Weizengemehlen des Auslands hin legte die Weizengemehlsmühle ein, die über hauptsächlich auf Deutschländen bezog. Jummerschädel hatten also die Mühlen in dieser Woche noch längeres Faule gebrachtes Getreide zu verzehren. Bedenkt man erheblich es dabei, daß kein fortlaufendes Getreide sich anbietet, sondern das sich daß alle Getreide wiederholt und nur Abschlässe in höheren Getreischnitten und jeweils in größeren Quantitäten zustandekommen, was jedesmal ein fortlaufendes Münztheit des Weizenganges aufzeigt hat, weil die Deutungsläufe der Mühlen ältere Weizengemehlen aus dem Weltmarkt zur Folge haben. Nach solchen schwierigen Geschäftsfällen kommt es dann immer wieder zum Tagtieren des Marktes und es erscheint auch diesmal möglich, ob die Besserung im Weizengehalt auch auf einige Zeit durch andauernden Preis wird. Die rückläufige Bewegung für Weizengemehl hat sich fortgesetzt, jedoch die Hörderungen der süddeutschen Mühlen gelöst auf 30,75—31,25 A. für Weizengemehl, Spezial 6, gegen 27—28 A. die 100 kg. in der Normoware lauteten. Für süddeutsche Mühlen gegen 26 v. H. über den Normaltarif wurde, je nach Ausmühlung und Provenienz, 28,25—29,00 (29,00—29,50) A.

Die Süddeutsche Höndikat ist nach Belegung des Streits unter den bekannten Bedingungen auf der ganzen Süddeutschland wieder aufgenommen worden. Dagegen befinden sich die Hörderungen in den Süddeutschen Anbaugebieten und im Bodenseeumkreis erheblich zurückgekehrt, auch aus dem Elsass liegen bereits ähnliche Klagen vor. Neuerdings ist außerdem noch die Blattlaus aufgetreten.

Die Rheinhöndikat ist nach Belegung des Streits unter den bekannten Bedingungen auf der ganzen Rheinstraße wieder aufgenommen worden. Dagegen befinden sich die Hörderungen in Mannheim wegen Wohnforderungen noch immer im Ausland. Am Donnerstag fanden Verhandlungen in Karlsruhe statt, deren Ausgang bei Rheinhöndikat steht noch nicht bekannt war. Der Wasserstand hat sich günstig gebildet, sodaß auf dem ganzen Rheinstraße bis Straßburg mit voller Abholung gefahren werden kann. Die Betriebskraft von Rotterdam nach Mannheim beläuft sich auf 1,80 hsl. je Tonne. Gustav Schmerck. Der Schleppdienst bereitete von Rotterdam nach Rheinhöndikat 10—15 Cts. pro Kub. Metr. auf der Strecke von der Ruhr nach Mannheim 1,80—1,50 A. je Tonne (während des Streits bis 2 A.), Mannheim—Karlsruhe 0,50—0,60 A. (0,70—0,80 A.), Mannheim—Straßburg 1,20—1,30 (1,00) A. Der Schleppdienst für geladene Schiffe stellt sich 25 v. H. über den Normaltarif. Während des Streits wurden vorübergehend 50—100 v. H. über den Normaltarif gefordert.

Die Süddeutsche Höndikat haben sich wegen der frühen Witterung ungünstig gestaltet. Die Pflanzen in den Süddeutschen Anbaugebieten sind im Bodenstadium erheblich zurückgekehrt, auch aus dem Elsass liegen bereits ähnliche Klagen vor. Neuerdings ist außerdem noch die Blattlaus aufgetreten.

Die Rheinhöndikat ist nach Belegung des Streits unter den bekannten Bedingungen auf der ganzen Rheinstraße wieder aufgenommen worden. Dagegen befinden sich die Hörderungen in Mannheim wegen Wohnförderungen noch immer im Ausland. Am Donnerstag fanden Verhandlungen in Karlsruhe statt, deren Ausgang bei Rheinhöndikat steht noch nicht bekannt war. Der Wasserstand hat sich günstig gebildet, sodaß auf dem ganzen Rheinstraße bis Straßburg mit voller Abholung gefahren werden kann. Die Betriebskraft von Rotterdam nach Mannheim beläuft sich auf 1,80 hsl. je Tonne. Gustav Schmerck. Der Schleppdienst bereitete von Rotterdam nach Rheinhöndikat 10—15 Cts. pro Kub. Metr. auf der Strecke von der Ruhr nach Mannheim 1,80—1,50 A. je Tonne (während des Streits bis 2 A.), Mannheim—Karlsruhe 0,50—0,60 A. (0,70—0,80 A.), Mannheim—Straßburg 1,20—1,30 (1,00) A. Der Schleppdienst für geladene Schiffe stellt sich 25 v. H. über den Normaltarif. Während des Streits wurden vorübergehend 50—100 v. H. über den Normaltarif gefordert.

Die Süddeutsche Höndikat haben sich wegen der frühen Witterung ungünstig gestaltet. Die Pflanzen in den Süddeutschen Anbaugebieten sind im Bodenstadium erheblich zurückgekehrt, auch aus dem Elsass liegen bereits ähnliche Klagen vor. Neuerdings ist außerdem noch die Blattlaus aufgetreten.

Auf Vorschlag des Finanzministeriums nimmt die Reichsregierung die neuen Steuervergünstigungen für Auslandsanleihen zu.

Am Süddeutschen Tabakmarkt sind neue Umläufe in bauernfermentierten Tabaken nicht aufzugehen, weil die Pflanzen ihre Hörderungen nach Ansicht des Handels viel zu hoch halten. Sie verlangt heute für den Gentner 75—80 A. Bei der Sortierung der sauer fermentierten Tabake zeigt sich, insbesondere bei Tabaken aus dem badischen Oberland, daß mit sehr viel Schwund zu rechnen ist. In Biarritz tabaken fanden einige Abschlässe zum Preise von 90—100 A. je Gentner, zustande. Schlechte Tabake lagen unverändert bei 110—120 A. Ruppen haben eine Kleinigkeit angezogen. Man verlangt heute für den Gentner, ab Gentz, unverändert, 80 A. Die in das Feld gebrachten Pflanzen haben bisher nur ein langsames Wachstum gezeigt, was mit der Witterung zusammenhängt. Der Gesamtstand kann jedoch nicht als ungünstig bezeichnet werden und man glaubt, daß sie bei guter Witterung den Rückstand noch gut aufholen werden.

Die Süddeutsche Höndikat haben sich wegen der frühen Witterung ungünstig gestaltet. Die Pflanzen in den Süddeutschen Anbaugebieten sind im Bodenstadium erheblich zurückgekehrt, auch aus dem Elsass liegen bereits ähnliche Klagen vor. Neuerdings ist außerdem noch die Blattlaus aufgetreten.

Die Süddeutsche Höndikat haben sich wegen der frühen Witterung ungünstig gestaltet. Die Pflanzen in den Süddeutschen Anbaugebieten sind im Bodenstadium erheblich zurückgekehrt, auch aus dem Elsass liegen bereits ähnliche Klagen vor. Neuerdings ist außerdem noch die Blattlaus aufgetreten.

Auf Vorschlag des Finanzministeriums nimmt die Reichsregierung die neuen Steuervergünstigungen für Auslandsanleihen zu.

Am Süddeutschen Tabakmarkt sind neue Umläufe in bauernfermentierten Tabaken nicht aufzugehen, weil die Pflanzen ihre Hörderungen nach Ansicht des Handels viel zu hoch halten. Sie verlangt heute für den Gentner 75—80 A. Bei der Sortierung der sauer fermentierten Tabake zeigt sich, insbesondere bei Tabaken aus dem badischen Oberland, daß mit sehr viel Schwund zu rechnen ist. In Biarritz tabaken fanden einige Abschlässe zum Preise von 90—100 A. je Gentner, zustande. Schlechte Tabake lagen unverändert bei 110—120 A. Ruppen haben eine Kleinigkeit angezogen. Man verlangt heute für den Gentner, ab Gentz, unverändert, 80 A. Die in das Feld gebrachten Pflanzen haben bisher nur ein langsames Wachstum gezeigt, was mit der Witterung zusammenhängt. Der Gesamtstand kann jedoch nicht als ungünstig bezeichnet werden und man glaubt, daß sie bei guter Witterung den Rückstand noch gut aufhol

# ELEGANTE STILMÖBEL

**Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisesimmer, Schränke,  
Sitzmöbel, Stoffe, Beleuchtungen**

GEBEN WIR

AUSSERGEWÖHNLICH BILLIG

AB

# HAUS DROLLER

HEIDELBERGERSTRASSE

...

## Offene Stellen

### Vertreter

von leistungsfähiger Gummilatexfabrik gefüllt. Es kommen nur erste Vertreter in Frage. Angeb. mit Referenzen unter M 138 an die Ann.-Gro. Tel. Bowinkel, Überfeld.

## Verkäufe

### Limousine 6/28 PS.

Durchgangsführung, in gutem Zustand, schwache Balkonbereifung, Bremssättel, elektr. Anlasser, sofort zu verkaufen.

Zuschriften unter Y T 118 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Se 481

### Heidelberg

(Rektorat) Wohn- u. Geschäftshäuser, Büros, Neubau, Bürobüros, Wohnen und Geschäften in Auswahl vorstehend zu verkaufen.

Dr. Regio, Ammabüro, Hauptstr. 80, 1885

### Schreibmaschine

### Portokassen-Maschine

### Typendrucker

alles gut erhalten, sehr preiswert zu verkaufen.

Nah. um. D 8 41 an die Geschäftsstelle.

Se 481

### Mathis

8 PS. Bierkeller, ausgeräumt, erledigt, ab 1200,- abzuholen.

Dr. Kreis, Sandweg 10, Tel. 61 147.

### NSU-Motorrad

8 PS. mit Beiwagen steht aus, erd. wegen Ausfall einer Kugel, Preis 1000,- abzuholen.

Stellmacher (Schloss), Od. all. Chassiere bei besserer Herrlichkeit. Angebote unter N M 161 an die Geschäftsstelle.

Se 481

### Motorboot

aus Stahlblech, Motor 8 PS. 1. 4. Ver. Bill. zu verl. Redorfer überfahrt. Tel. 23 277

Se 482

### Paddelboot

zu verkaufen. 998 2 8 h. Eichenholzstraße 16.

Se 483

### Paddelboot

fürstl. fast neu, sehr preisw., zu verl. Peter Boren, Tel. 8 4, 10

Se 484

### Neues Faithoot

umständl. und teuer zu verl. S. 1000,-

Se 485

### Herrenfahrrad

aus, preisw., zu verkaufen.

Se 486

### Rennrad

1. Stahl. 1. 1. Bahnrenner, neu, Bill. zu verl. R 8, 12, IV, 2.

Se 487

### Kabinett-Damen- u. Herrenfahrrad

umständl. auf Höhe d. Stellmachers abzugeben.

Se 488

### Sche auf erhaltenes

2. Klasse

zu verkaufen. 9200

### Telefon 61 815.

Gute Seile

Se 489

### Große Schreibmaschine

ausserordentlich

Se 490

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 491

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 492

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 493

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 494

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 495

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 496

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 497

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 498

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 499

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 500

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 501

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 502

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 503

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 504

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 505

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 506

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 507

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 508

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 509

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 510

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 511

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 512

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 513

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 514

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 515

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 516

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 517

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 518

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 519

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 520

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 521

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 522

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 523

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 524

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 525

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 526

### Mercedes-Benz

fast neu, Preis 1200,-

Se 527

### Mercedes-Benz

</div

**National-Theater Mannheim.**

Vorstellung Nr. 318. Miete D Nr. 38  
Samstag, den 23. Juni 1928.  
Jubiläums- und Abschiedsvorstellung  
von

Karl Neumann-Hoditz

Hasmanns Töchter  
Original-Volkstück in vier Akten von Adolf L'Arrache. Spielzeitung: Karl Neumann-Hoditz, Anfang 19.30 Uhr Ende 22.15 Uhr

Personen:

Anton Hasmann,	K. Neumann-Hoditz
Kunst- u. Handelskärtner	
Albertine, seine Frau	Julie Sanden
Emilie	Maria Dietrich
Rosa } seine Töchter	Lotte Beke
Franziska	Cläre Winter
Wilhelm Knorr, Schlossermeister, Emilie's Gatte	Raoul Alster
Hermann Körner, ein reicher Fabrikant	Hans Barthel
Baron von Zinnow	Karl Haubenecker
Klinkert, Handschuhmacher	Hans Godeck
Frau Klinkert	Eise de Lank
Frau Giesecke	Lene Blankenstein
Eduard Klein, Provisor in der Löwenapotheke	Bruno Krüger
Dr. Seller, Arzt	Georg Köbler

Nationaltheater Mannheim.

Plätze für das Theaterjahr 1. September 1928/29 werden jetzt schon vermietet.  
Auf die erhebliche Preiserhöhung, die die Wieder gegenüber den Tagesspielen getrieben und die sehr besondere Zahlungsart des Weisheitspreises (10 Monatsraten) wird besonders hingewiesen.

Ausfunk erzielt die Theaterfeste B 2, 9

Telefon 35481 834

Der Intendant.

**APOLLO**

Unwiderruflich nur bis 30. Juni  
Täglich abends 8 1/2 Uhr  
11/2 Uhr Morgen Sonntag 8 1/2 Uhr

letzte

**Sonntagnachmittag-**

**Vorstellung** 8312  
das ganze Programm zu kleinen Preisen.  
Gastspiel der weltberühmten

**Drei Fratellinis**

mit ihrer eigenen Künstlergesellschaft.  
Vorverkauf: Theaternässen von 10-11/2 u. ab  
8 Uhr geöffnet) Tel. 21624 und den  
bekannten Vorverkaufsstellen.

**Friedrichs-Park**

Heute Samstag Abend 8-11 Uhr

**Garten-Konzert**

der Mannheimer Liedertafel  
Abonnenten 30 Pfg., Nichtabonnenten 1.- Mk.

**Morgen Sonntag****30 Pfg. Tag**

Nachm. Kapelle L. Becker 8308  
Abends Operetten - Abend

Zeitung: Ober-Musikmeister M. Vollmer

**Anita - Maria**

Ginster über. Friedensbrücke, Stadtsiedlung.  
Samstag, den 23. Juni nach Worms und zurück.  
Sonntag, den 24. Juni nach Heidelberg u. zurück.  
Ab Seite jeden Dienstag, Sonnabendabend Freitag  
nach Heidelberg 8.30, jeden Mittwoch und  
Samstag nach Worms 8.30, 1. Abend jeweils  
2.15 Uhr. Aufenthalts 1 1/2 Std. Vermietung  
an Vereine, Schulen etc. bis 9.30 Uhr. Vermietung  
an Vereine, Schulen etc. bis 9.30 Uhr. 7502  
Reiss, Telefon 51448.

**Gesellschaftsreise nach der Schweiz**

7. u. 28. Juli - 8 Tage, Mk. 150,-

Schweizer Reisebüro Alpina

Mannheim, Schweizerstr. 20.  
Telefon 27990. \*1053

Habe mein

**Geschäft u. Stallung**  
nach Traiteurstr. 8-10 verlegt  
**Louis Ottenheimer**  
Pferdehandlung

Telefon 22388. \*062

**Warzen!**

Sie werden davon  
befreit durch meine  
Sarzenmittel  
81.-75. 7502  
Storchens-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16. IB M 186 an die Geschäftsstelle.

**Hauptmann Köhl telegraft.**  
bei großer beanspruchung bewährte sich shell voltol  
bei amerikaflug als außerordentlich zuverlässiges schmiermittel

Alle unsere Autos fahren mit Shell-Voltol und Shell-Benzin,  
daher alle zuverlässigst.  
Benützen Sie daher nur noch für alle Autofahrten in der Stadt,  
für Geschäfts- und Vergnügungsreisen, Hochzeiten, Beerdigungen  
etc. etc. die

Erstklassigen, modernsten Mietkraftwagen

des  
**Vereins Mannheimer Privat-Autovermieter**

**23913**  
Rufnummer

**ALHAMBRA**

Nur noch heute Samstag  
und morgen Sonntag!

Der große Lustspielschläger:

**Pat und Patachon**  
in Pelikanien.

Hierzu:

**Rex, der schwarze Satan**

5 spannende Akte

Jugendliche haben Zutritt.

Beginn: 3, 5, 7, 8.20.

**SCHAUBURG**

Fred Louis Lerch  
Ruth Weyher

als Hauptdarsteller  
in dem einzigartigen Großfilm:**Dr. Monnier**  
und die Frauen

(Pariser Ehen)

Ferner zeigen wir:

**Der Herr des Todes**

mit

Fred Solm - Herta v. Walther

Ed. v. Winterstein.

Beginn 3 Uhr

**Keller-Fest!**

Am Samstag, den 23. Juni, ab 7 Uhr abends  
und Sonntag, den 24. Juni, ab 5 Uhr nachmittags  
findet in den geräumigen, dekorierten Kellern der

Brauerei Pfisterer, Seckenheim

ein

**Grosses Bockbier-Fest**

mit KONZERT u. humorist. Vorträgen statt.  
Zum Ausschank kommt Ia. Spezial-Doppelbock nach  
Münchner Brauert. — Als Spezialität Bock-, Schlitten-  
u. Weißwurstl. — Zum Besuch lädt ganz ergebnisfrei ein

**Otto Zürn**  
Wirt zum Badischen Hof.

7828

**Parkkaffee-Restaurant Haarlaß Heidelberg****Heute Samstag: Mittag-Konzert**

4 Uhr — Eintritt 50 Pfennig 8243

**Italienische Nacht mit Tanz**

abends 8 Uhr — Eintritt 50 Pfennig

Veranstaltet von dem Orchester-Verein Heidelberg unter Mitwirkung

der 30 Mann starken Kapelle unter Kapellmeister Otto Schröder

**Geschäfts-NEU-Eröffnung**in E 2, 4/5, hinter Wronker 7852  
nach erfolgtem Umbau**Samstag, 23. Juni, 4 Uhr****Schwarzwald-Haus**

schwarz. Feinkostspezial-Geschäft

**Vermietungen****Lagerhalle**

2stöckig, mit Büro, Hof und Schuppen  
auf ca. 800 qm, an verkehrreicher Straße  
auf der Redaktion zu vermieten. Ideal für  
gewerbliche Betriebe geeignet. Kraft-, Gas- und  
Wasser-Anschluss vorhanden. Angebote unter  
D L 34 an die Geschäftsstelle d. Bl. \*909

**7 Zimmer-Einfamilienhaus**

mit schönem Garten in der Nähe

zu vermieten. \*2068

Angebote unter N R 166 an die Geschäftsstelle.

**Altbekanntes Wein-Wirtschaft**im Zentrum Mannheims  
unter günstigen Bedingungen  
sofort zu vermieten.Angebote unter D V 44 an die Geschäftsstelle  
dieses Blattes erbeten. \*934**Breitestraße****im Geschäftshause U 1, 12**

sofort beziehbar

1. Etage, befindet 7 Zimmer und Küche  
vollständig mit deinem Material neu  
berichtet, geeignet für Gastronomie,  
Kratz, Bahnpost, Gewerbe, etc.  
2. Etage, 4 Zimmer und Küche, Zubehör.  
Rächer. \*1041

Frau Heinrich, Mannheim H 1, 3

N. B. Die Wohnungen können jederzeit  
beflüchtigt werden.

Elegante möblierte

**Doppelschlaf- u. Herrenzimmer**

mit Küche, Bad, Telefon u. Glasur zu verne-

mieren in der Geschäftsstelle.

**1 oder 2 möblierte Zimmer**

in elektr. Dicht., estl. m. Küchenbenutzung,  
in ruh. Hause an gute Mieter per 1./2.  
zu vermieten. Angebote unter L M 842  
Bef. Rudolf Moos, Mannheim. \*9125

Leeres Zimmer

zu verm. Niedenheim  
Redakteur. 44. \*9175

Zimmer, freundl. möbl.

ZIMMER

zu vermieten. B9278

Waldfriedstraße 10.

Gut möbl. Zimmer

zum 1. 7. zu verm. \*909

M 1, 2, part. \*914

Uhlandstr. 42, 2 Et. m.

**Vermietungen****GERÄUMIGER  
LADEN**

Angebote unter M B 126 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Dem Rateneinkommen der Bad. u.  
Würtbg. Beamtenbank angeschlossen2 Schaufenster mit Neben-  
räumen, für jed. Geschäftszweig geeignet, in verkehrs-  
günstiger Lage des nördl.  
Stadtteiles Ludwigshafen

sofort zu vermieten

2 Schaufenster, 44. \*9175

ZIMMER

zu vermieten. B9278

Waldfriedstraße 10.

Gut möbl. Zimmer

zum 1. 7. zu verm. \*909

M 1, 2, part. \*914

Uhlandstr. 42, 2 Et. m.